

Leitgedanke

Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.

Konfuzius, *551 v. Chr. †479 v. Chr.

(Chinesischer Philosoph)

Dies ist ein wichtiger Grundsatz in unserer Arbeit, den man in der folgenden Konzeption immer wieder erkennen kann.

Sich entwickeln, wachsen, reifen, lernen.

Das alles geschieht im Spiel, aus dem eigenen Antrieb, aus der Neugierde, mit Lust am Tun.

Aus der Tätigkeitsfreude, die Kinder im Umgang mit verschiedenen Materialien entwickeln, wächst gezieltes Handeln.

Entsprechendes Material und eine vorbereitete Umgebung regen das Kind zum konzentrierten Arbeiten und Lernen an.

Oder auch wie bereits Maria Montessori gesagt hat:

**„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu entfalten.“**



Betreuung und Erziehung in Familie und KiTa

Wir verstehen uns als familienunterstützende und familienbegleitende Einrichtung, in der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren aufgenommen werden.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für Ihr Kind schaffen.

Wir sehen uns als Lernort der das Elternhaus unterstützt und den Kindern einen liebe- und harmonievollen Alltag bietet.

In einer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder mit verschiedenem Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Diese Vielfalt sehen wir als Chance, Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Von den unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Sichtweisen und Interessen, welche die Kinder, Familien und Fachkräfte jeweils einbringen, profitieren alle Beteiligten.

A. Chronik der Einrichtung

Einen Kindergarten im Ortsteil Mietraching gibt es seit dem **09. Januar 1991**.

Die Eingemeindung Mietrachings zur Stadt Deggendorf, viele Vorsprachen beim damaligen Oberbürgermeister Dieter Görlitz und das enorme Engagement der Familie Mages waren ausschlaggebend für die Genehmigung eines Kindergartens in Mietraching.

Ein provisorischer Kindergarten wurde vorerst für 5 Jahre in den Räumen der ehemaligen Schulküche der Grund – und Teilhauptschule in Mietraching eingerichtet.

Ab dem **08. Januar 1996** konnte der Betrieb im jetzigen Kindergarten aufgenommen werden.

Das Gebäude unseres zweigruppigen Kindergartens und die seit September 2014 dazugehörige Krippengruppe zeichnet sich durch Helligkeit, Modernität und einer großen Turnhalle aus.



Die großzügigen Außenanlagen umschließen die Kindertagesstätte.

Die Gesamtausstattung des Gebäudes und der Außenanlagen wurde vom **12. November 1990** gegründeten Förderverein mit Vorsitzenden Herrn Rudolf Mages, sowie die 2014 errichtete Krippengruppe finanziell großzügig unterstützt. Auch heute noch ist uns unser Förderverein ein großes Anliegen, um die Qualität in der Einrichtung zu sichern.

Die Kita St. Josef ist durch ihre zentrale Lage im Ort fest eingebunden in das Leben von Kirche und Gemeinde. Zu Fuß können wir viele Plätze wie Fußballplatz, Spielplatz und den Wald gut erreichen und nutzen.

Die gute Zusammenarbeit von der Kirchenverwaltung, dem Förderverein, dem Elternbeirat, den Gemeindemitgliedern und dem Personal zeichnet unsere Kita aus.

Diese Voraussetzungen ermöglichen dem pädagogischen Personal, lebendig, abwechslungsreich und flexibel den Kindergartenalltag zu gestalten.

Mit dieser Konzeption wollen wir den Eltern und allen Interessierten beschreiben, wie sich die Arbeit mit den Kindern im pädagogischen wie im organisatorischen Bereich gestaltet.

B. Rahmenbedingungen

1. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Unsere päd. Arbeit orientiert sich an den aktuell rechtlichen Bestimmungen und Vorgaben des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes BEP, des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung AVBayKiBiG, den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), der UN-Kinderrechtskonventionen und dem BEP U3.

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem institutionellen Schutzkonzept, das zur Einsicht ausliegt.



2. Kindeswohl und Kinderschutz

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind die Fachkräfte angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl der Kinder keinen Schaden nimmt. Die Umsetzung des § 8a SGB VIII findet in einzelnen Schritten statt.

3. Träger der Einrichtung

Der Träger des Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Josef, vertreten durch die Kirchenverwaltung mit Vorsitzendem Herrn Pfarrer Franz Deffner.

Anschrift: Katholisches Pfarramt St. Josef, Schulstraße 7, 94469 Deggendorf
☎ 09 91-2 13 60

4. Platzangebot der Einrichtung

Unsere Einrichtung bietet insgesamt Platz für 68 Kinder, in der Regel im Alter von 1 - 6 Jahren. Die Krippengruppe ist für 12 Kinder unter drei Jahren ausgelegt.

5. Rahmenbedingungen des Mittagessens in der Einrichtung

Der Kindergarten wird täglich (außer in den Ferien) mit einem Mittagessen von „Pia´s Partyservice“, einem ortsansässigen Catering-Dienst beliefert. Hierfür bestehen im Kindergarten 12 Plätze für Mittagskinder. In der Kinderkrippe wird ebenfalls Mittagessen angeboten. Nach Möglichkeit essen die Krippenkinder mit den Kindergartenkindern gemeinsam im „Brotzeitsüberl“ des Kindergartens.

6. Die Räumlichkeiten/das Außengelände

Die Räumlichkeiten des Kindergartens:

- 2 große Haupträume mit eigener Kinderküche und Galerie, mit je einem Nebenraum, getrennt durch eine Tür. Durch die immer fortlaufende Umstellung zur offenen Arbeit ist einer der Haupträume der Kreativ- und Rollenspielbereich, sowie der Schlaufuchs- und Wickelraum. Im 2. Hauptraum befinden sich der Bau-, Konstruktionsbereich sowie das „Brotzeitstüberl“.



- Einem Eingangsbereich mit Garderobe für alle Kinder, Infotafeln für die Eltern, einen Tisch zum Auslegen von Infomaterial und einem Spielbereich für die Kinder.

Der Eingangsbereich ist mit einer Treppe zur Turnhalle verbunden, an der seitlich eine Rutsche für die Kinder angebaut ist. Vom Eingangsbereich aus sind weitere Räumlichkeiten, wie Büro, Personalraum usw. zu erreichen. Ebenfalls befindet sich unsere Elternbibliothek im Eingangsbereich des Kindergartens.

- Der Sanitärraum der Kinder besteht aus getrennten Toiletten für Mädchen und Buben, Waschbecken, Einweghandtuchspendern, einer Dusche und einem großen Spiegel.

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Die Kinderkrippe im gegenüberliegenden Gebäude verfügt über einen Gruppenraum mit Konstruktionsecke, Puppenecke, Ruhe-Kuschelbereich, einen Spieletisch und Platz für Bewegung, einen Nassbereich, Garderobe, Eingangsbereich und einem Schlafraum. Zudem wird auch der Schlafraum als Spielbereich genutzt, wenn kein Kind darin schläft. Die Turnhalle des Kindergartens wird ebenfalls von den Krippenkindern genutzt.

Alle Spielbereiche für die Kinder und die Turnhalle verfügen über eine Fußbodenheizung.

Die Kita verfügt über 3 Außenflächen:

- Der „untere“ Spielplatz ist direkt von den Haupträumen und den Sanitäreinrichtungen zu erreichen. Er zeichnet sich aus durch einen großen Sandkasten, eine Rutsche und eine Schaukel, einem U3 Klettergerüst, Balancierbalken und einer großen Wiese mit Spielmaterial.



- Der „obere“ Spielplatz ist vom unteren Außengelände durch ein Tor getrennt und bietet einen Sammelplatz für Kinder (diese können auch als Sitzgelegenheiten dienen), eine Holzlokomotive, eine Vogelnechtschaukel, 2 Klettertürme mit einer Hängebrücke als Verbindung und einem Tunnel.
- Der Hartplatz (geteerte Freifläche) ist vom „oberen“ Spielplatz durch ein Tor getrennt und ermöglicht den Kindern Fahrzeuge zu fahren (Dreiräder, Roller,...), Ball zu spielen und mit Straßenmalkreide zu zeichnen. Dieser Platz eignet sich auch sehr gut für die verschiedenen Feste (Sommerfest, St. Martin uvm.)
- Ein Hang zwischen „oberen“ und „unteren“ Spielplatz ermöglicht es den Kindern, im Winter mit „Rutscherl“ (Schneegleiter) zu fahren.
- Zwischen den beiden Gebäuden (Krippe und Kindergarten) befindet sich gepflasterter Platz auf dem sich verschiedene Außenspielgeräte für die Krippenkinder befinden.

7. Lage der Kindertageseinrichtung

Unser Kita St. Josef befindet sich in Mietraching, einem Ortsteil von Deggendorf am Stadtrand gelegen.

Die Einrichtung liegt zentral in einem Wohngebiet. In der Nähe befinden sich die Pfarrkirche St. Josef, die Grundschule, ein öffentlicher Spielplatz, die Feuerwehr und mehrere Gaststätten, sowie verschiedene Geschäfte wie eine Metzgerei, Friseur, Bioladen, Sparkasse und eine Tankstelle. Zudem kann der Wald oder der Fußballplatz gut zu Fuß erreicht werden.

8. Lebenssituation der Kinder

Unsere Kinder leben alle in einem guten dörflichen sozialen Umfeld. Es sind ebenso Familien mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung. Alle Familien wohnen überwiegend in Eigenheimen. Durch die Stadtrandlage haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Natur zu bewegen und die Eltern können sowohl mit dem Auto, als auch mit öffentlichem Verkehrsmittel schnell die Stadt bzw. Autobahn erreichen.



9. Öffnungszeiten

Tage	Öffnungszeiten	Kernzeit
Kiga: Mo - Fr	07:15 – 14:15	08:00 - 12:00
Krippe: Mo - Fr	07:15 – 14:15	08:30 - 11.30

Wir bitten darum, die Öffnungszeiten einzuhalten. Im Interesse der Kindertageseinrichtung und der pädagogischen Zielsetzung soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Das Ziel der Kernzeit ist eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit des Fachpersonals.

10. Pädagogisches Personal

Die Kinder im Kindergarten werden von insgesamt drei Erzieherinnen und drei Kinder-pflegerinnen betreut.

In der Krippengruppe sind drei pädagogische Fachkräfte tätig, darunter eine Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb.

Deshalb nehmen wir gerne zusätzlich eine/einen Kinderpflegepraktikantin/Kinderpflegepraktikanten auf, die einmal wöchentlich anwesend ist. Ebenso können Erzieherpraktikanten/innen ihr SPS1 und SPS 2 absolvieren oder FOS Praktikanten ihr Betriebspraktikum.

Während des Jahres haben auch Schnupperpraktikant/en/innen aus verschiedenen Schulen (Realschule, Hauptschule, Gymnasium) die Möglichkeit ein Praktikum in unserem Haus zu absolvieren. Wir sind ebenfalls Kooperationspartner von Bundesfreiwilligendiensten und Institutionen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr organisieren.

11. Einzelintegration

Wir nehmen Kinder mit intensiverem Betreuungsbedarf in unserer Einrichtung auf. Wir bieten maximal 2 Plätze in den Gruppen für Kinder und deren Familien an, die vermehrt Hilfestellung benötigen. Gerne arbeiten wir dabei –auch nach Wunsch der Eltern- mit Fachpersonal und verschiedenen Fachdiensten zusammen. Fachdienste begleiten nicht nur das Kind stundenweise während des Kindergartenalltags, sondern stehen dem Team auch beratend zur Seite.



D. Kindergarten

1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten mit Kompetenzen und Fähigkeiten- sie haben die Fähigkeit selbstbestimmt zu Handeln und ihre Entwicklung selbst zu steuern.

Von Natur aus sind Kinder neugierig, begeisterungsfähig und bereit ihr Wissen ständig zu erneuern und dazu zu lernen. Für ihre Umwelt haben sie ein besonderes Gespür und nehmen sie intensiv mit allen Sinnen wahr.

Kinder brauchen Liebe, Geborgenheit und das Gefühl angenommen zu sein um sich wohl zu fühlen und sich entfalten zu können.

„Ich lerne nur von denen, die ich liebe“

„Kinder brauchen Beziehung und Bindung“

„Jedes Kind ist einzigartig und individuell“

„Kinder wollen sich entwickeln und bilden, die Welt um sich herum entdecken und erforschen“

„Verlangen nach Geborgenheit, Nähe und Zuwendung“



© Can Stock Photo

„Kinder brauchen Raum und Zutrauen für ihre individuelle Entwicklung“

„Kinder brauchen Rituale, um Sicherheit zu entwickeln“

„Kinder erleben und entdecken die Welt durch das eigene Tun“



2. Unser pädagogischer Ansatz

Jedes Kind hat seine individuelle Persönlichkeit. Es ist aktiv am eigenen Lernen beteiligt. Die Kinder erobern sich ihre Umwelt, durch eigenes Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken und Bewerten. Wir, als engagierte und interessierte Partner die zuhören können und sich auf die Suche nach Neuem machen, stehen hierbei den Kindern zur Verfügung.

Durch liebevolle Betreuung vermitteln wir den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Somit unterstützen wir sie in der Sensibilität für andere Menschen und ihrer Umwelt.

Die Weitergabe des christlichen Glaubens und die dazugehörigen Werte sind uns ebenfalls ein wichtiges Anliegen.

Spielen ist die gemäße Form der Kinder zur Aneignung von Wissen, der Bewältigung von Erfahrungen und des kreativen Ausdrucks von Gefühlen. Uns ist das Spiel der Kinder sehr wichtig, nur so können sie erlebtes verarbeiten, ihre Umwelt erfahren, neues dazulernen, Rollen einnehmen und Freundschaften knüpfen und vertiefen.

**„Kinder sollen mehr Spielen
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze in sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“**
(Astrid Lindgren)

Partizipation und Demokratie wird bei uns gelebt, damit die Kinder ihren Alltag weitgehend selbständig gestalten können. Uns ist daher wichtig, Kinder - ihrer Entwicklung entsprechend - in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

Für die Kinder ist es wichtig, sich frei entfalten zu können. Dazu gehört auch, dass sie sich Nischen und Ecken schaffen, um fern von Erwachsenen unbeobachtet spielen zu können.

Wir möchten den Kindern diese Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten bieten.



Wir arbeiten mit einem offenen Konzept. So können die Kinder aus mehr Spielmöglichkeiten, Räumen und Spielpartnern wählen.

„Jeder lernt von jedem und mit jedem.“

3. Basiskompetenzen

3.1. Personale Kompetenzen

3.1.1. Selbstwahrnehmung

Die Kinder werden bei uns mit ihrer Unterschiedlichkeit angenommen und wertgeschätzt. Jedes Kind bringt unterschiedliche Gaben und Fähigkeiten mit. Die Kinder erleben sich selber und stoßen dadurch Lern- und Entwicklungsprozesse an.

Wir stärken das Selbstwertgefühl durch eigene Entscheidungsmöglichkeiten z. B. im Freispiel und durch Partizipation. Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln, eigene Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen können. Im Umgang mit Erwachsenen und Kindern braucht es dabei das Gefühl angenommen und geliebt zu werden.

3.1.2. Motivationale Kompetenz

Kinder gestalten ihr Leben selbst und aktiv mit. Sie sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und probieren gerne aus. Entsprechend ihrer eigenen Erfahrungen und Einschätzungen suchen sie sich Herausforderungen und Aufgaben die sie bewältigen können.

Durch verschiedene Erziehungsbereiche unterstützen wir die individuellen Interessen und die Neugier der Kinder. Kinder lernen am besten durch ihre innere Motivation.

Diese soll das Kind durch die Bedürfnisorientierung selbst entfalten.



3.1.3. Kognitive Kompetenz

Die Basis jeglicher Lernprozesse ist die sinnesbezogene Wahrnehmung. Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr.

Uns ist es wichtig den Kindern entwicklungsanregendes und alters entsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung zu stellen, von und durch das sie die Möglichkeit bekommen, ganzheitlich zu lernen.

3.1.4. Physische Kompetenz

In unserer Einrichtung üben die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen alleine zu bewältigen. Uns ist es ein Anliegen den Kindern eine positive Einstellung gegenüber gesunden Lebensmitteln zu vermitteln z. B. durch die Angebote im Jolinchen-Projekt.

Zudem erhalten unsere Kinder viel Freiraum um ihre körperliche Fitness und Geschicklichkeit zu verbessern.

Die Fähigkeit, eigene körperlicher Anspannung zu regulieren, ist für das gesundheitliche Wohlbefinden sehr wichtig, dies geben wir an die Kinder weiter und bringen ihnen Entspannungsmöglichkeiten näher.

3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

3.2.1. Soziale Kompetenz

Die Sprache ist das Tor zur Welt. Sprache ermöglicht verständnisvolles Kommunizieren, seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und das Finden von Lösungsmöglichkeiten und Kompromissen.

Im täglichen Spiel erfahren die Kinder, wie wichtig es ist gemeinsam etwas auszuhandeln, Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten zu finden, Ideen zu verwirklichen, sowie Verständnis und Rücksicht füreinander zu haben. Die gegenseitige Achtung findet sich im höflichen und friedlichen Umgangston wieder. Auch im Rollenspiel erweitern die Kinder ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen, in dem sie in andere Rollen (Mama, Papa usw.) schlüpfen.



3.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Damit sich Kinder in ihrer Umwelt zurechtfinden können, benötigen sie Normen und Werte. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in der gelebten Kultur wohl fühlen, aber auch andere Kulturen kennen lernen und achten.

Mit Gesprächen, Rollenspielen, Offenheit und Büchern versuchen wir damit Verständnis bei den Kindern hervorzurufen.

In einer Gemeinschaft sind Regeln zu beachten, denn sie geben Halt und sorgen für das Wohlbefinden eines jeden Einzelnen. Diese Einstellung wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben.

Nach dem Artikel 6 des „Bayerischen Integrationsgesetzes“ unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes.

3.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Motivation zur Mitverantwortung gegenüber anderen Menschen und Lebewesen wollen wir bei den Kindern wecken und immer wieder in den Vordergrund stellen.

Wir bringen den Kindern durch Gespräche im Alltag und bei Angeboten näher, wie wichtig es ist Natur und Umwelt zu achten. Zudem gehen wir viel in Mietraching spazieren, damit die Kinder viele neue Eindrücke ihrer Umgebung erhalten und so wiederum auch den achtsamen Umgang mit der Natur immer wieder erfahren üben.

3.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder sollen lernen, dass jede Meinung geäußert werden darf und wichtig ist. Im Gegenzug haben die Kinder das Recht ihre Meinung zu vertreten.

Um in einer Gruppe konstruktiv, demokratisch und kompromissbereit arbeiten zu können, müssen sie ihren Standpunkt vertreten können aber auch gleichzeitig ihre Wünsche zu Gunsten anderer zurückstellen. Dadurch, dass die Kinder Möglichkeiten haben selber Entscheidungen zu treffen und auch Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren, üben wir täglich die Fähigkeit der demokratischen Teilhabe (Partizipation).



3.4. Lernmethodische Kompetenz-Lernen wie man lernt

Lernen wie man lernt ist der Grundstein für lebenslanges selbstgesteuertes und schulisches Lernen. Die Kinder sollen erfahren, was sie gelernt haben und wie sie gelernt haben.

Jeder soll nach seinem eigenen Tempo lernen und sein eigenes Lernverhalten kennen lernen. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kreativität, Werthaltung, Gedächtnis, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf. Diese Bereiche werden miteinander verknüpft. Wir schaffen den Kindern genügend Freiräume und Zeitfenster um ihre Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen.

3.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen-Resilienz

Resilienz zu haben bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen zu sein. Widerstandsfähigkeit ist Grundlage für positive Entwicklung, Wohlbefinden, Gesundheit und Lebensqualität. Kinder die Widerstandsfähig sind zeichnen sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und guten Umgang mit Gefühlen aus.

Die Widerstandsfähigkeit der Kinder unterstützen wir wie folgt:

- Demokratischer Erziehungs- und Umgangsstil
- Sichere Bindungen
- Positive Beziehungen zu Bezugspersonen
- Positive Vorbilder
- Positiver Kontakt und Freundschaften
- Gute Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung und Kreativität
- Positive Lebenseinstellung
- Krisen zu bewältigen



4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Alltag

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell in seinem Entwicklungsstand befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern, Selbstständigkeit zu entwickeln und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräfte zu vergewissern und bewusst zu werden.

Wir sehen uns als Bezugspersonen Ihrer Kinder, die einfühlsame Partner sind, die Kinder schützend begleiten und anleiten, und ihnen sichere Räume und Ruhepole bieten.

4.1. Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.

Einblick in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder erlangen wir durch regelmäßige Beobachtungen. Diese vermitteln uns, ebenso wie den Eltern, Einblicke in die Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder.

Die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse sichern die Qualität des pädagogischen Bildungsangebotes.

Anhand von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Interessen und Kompetenzen des einzelnen Kindes.

Die Entwicklung des Kindes wird von uns mit den Bögen Perik, Sismik oder Seldak (im Kindergarten) und dem Beobachtungsbogen nach Schlaaf-Kirschner (Krippe und Kindergarten) dokumentiert. Dieser nimmt Bezug auf die emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Spielverhalten/Motivation, sprachliche Entwicklung, Kreativität, körperliche Entwicklung, Essen und Schlafen, Hygiene und Sauberkeitserziehung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik und Feinmotorik.

Die Eingewöhnung wird ebenfalls mit einem freien Beobachtungsbogen dokumentiert.



4.2 Portfolio

Jedes Kind hat vom ersten Tag an ein Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der Kindertageseinrichtung bis zum Beginn der Schulzeit. Wie in einem Bilderbuch soll man darin schließlich die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen können, wie Stück für Stück neue Anforderungen gemeistert werden. Damit das Kind seinen eigenen Ordner erkennt, haben wir sein Bild auf dem Ordnerücken angebracht.

5. Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung

5.1. Das Spiel

Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren. Etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt (Selbstwirksamkeit).

Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit Dingen, Fähigkeiten, Rollen und neu Erlerntem sowie dem Handeln in der Gemeinschaft.

So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

Durch das zweckfreie Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet.



Kinder lernen im Spiel:

- die Eigeninitiative anzuregen und zu fördern
- Erfahrung und Erkenntnisse zu gewinnen
- Stärkung der Persönlichkeit
- soziale Kontakte und Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen
- eigene und fremde Grenzen kennenzulernen
- sich selbst zu erproben und Absprachen zu treffen
- Erlebtes aus dem Alltag zu verarbeiten
- unterschiedliches Material zu erfahren
- Rollen einzunehmen und sich selbst dadurch besser kennenzulernen

Zusammengefasst kann man sagen, dass im Spiel die praktische Umsetzung sämtlicher im Folgenden aufgeführter Bildungsbereiche erlernt werden.

5.2. Religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Gott als „Wegbegleiter“ kennenlernen und erfahren. Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten und gestalten mit ihnen verschiedene Gottesdienste (z. B. Erntedank, Advent,...).

Die Kinder befassen sich mit zentralen Symbolen der Religion (z. B. Kreuz). Wir achten besonders darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Geschichten, Symbole ganzheitlich mit Geist, Herz und Hand zu erfassen. Das bedeutet, die Kinder hören eine Geschichte, treten emotional mit ihr in Verbindung und werden selbständig aktiv (z. B. durch Bodenbilder legen, durch Gestik, Mimik, Berührungen, Worte und Taten).

Die Kinder erfahren, dass Religion auch etwas mit Stille und In-sich-schauen zu tun hat.

In der Kita lernen sie den religiösen Festkreis (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten,...) kennen. Sie lernen dazu Lieder, Gebete und spielen Geschichten als Rollenspiel wieder.

Sie machen auch die Erfahrung, dass Leben und Tod ganz eng zusammenstehen. Ohne Tod kein Leben und umgekehrt. Sie erfahren, dass im Winter alles stirbt und im Frühling wieder alles zu leben beginnt.

Den Kindern wird verdeutlicht, die Natur zu achten und zu schützen.

Zur religiösen Erziehung gehören auch das Versöhnen und Vergeben, sowie Übungen, die das Einfühlungsvermögen schulen und trainieren.



Gott hat in unserer Mitte einen festen Platz. In jedem der Haupträume hängt ein Kreuz an der Wand.

Ein Bezug zu diesen Zielen zeigt sich bei:

- Feiern von Gottesdiensten
- Feiern und Festen im kirchlichen Jahreskreis
- Begegnungen mit der Tier- und Pflanzenwelt
- Exkursionen in der Umgebung
- Besuche des örtlichen Pfarrers und der Kirche
- Rituale: Singen, Beten, biblische Geschichten

5.3. Soziale Erziehung

Wir sehen unseren Kindergarten als einen Ort, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind lernt, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und dem Kindergartenpersonal aufzubauen.

In der sozialen Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und mit einander abzuwägen.

„Vor der Bildung kommt die Bindung“

Es ist uns wichtig, dass die Kinder von Anfang an eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal aufbauen, die sich durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen kennzeichnet.

Im alltäglichen Miteinander und im Rollenspiel lernen die Kinder sich in andere Personen hineinzusetzen, die eigenen und die Gefühle anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien durch Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln. Hierbei bietet der Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen und Besprechungen viele Möglichkeiten dies zu üben.

Bei täglichen gemeinsamen Aktivitäten, wie zum Beispiel über Spiele, Feiern des Geburtstages bis zu gemeinsamen Projekten üben die Kinder die Fähigkeit mit anderen zu kooperieren.



5.4. Spracherziehung

Sprache gehört zur menschlichen Kommunikation. Kinder lernen Sprache durch Beziehung und Kommunikation im Alltag. Dieser bietet vielfältige Sprachanlässe. Kinder lernen indem sie selbst in ihrer Umwelt aktiv sind. Damit sich die Sprache weiter entwickeln kann, bieten wir den Kindern einen anregungsreichen Kindergartenalltag.

Die Kinder erleben Sprache, üben sie spielerisch und haben Freude am Sprechen. Durch das selbständige Tun und die Wiederholung erfahren die Kinder Erfolg und Sicherheit.

Die Lesecke hat bei uns immer einen festen Platz. Dort stehen die Spracherfahrungen (vorgelesen bekommen, über Bücher diskutieren, Fragen stellen, Inhalte erzählen usw.) im Vordergrund. Wir greifen all die Themen auf, für die sich die Kinder besonders interessieren (wechselnde Bücher).

Durch Erzählen, das Erlernen von Liedern, Gedichten, Fingerspiele erleben sie den Sprachrhythmus und den Sprachklang und können ihren Wortschatz und die sprachlichen Kompetenzen ausbauen.

Im gegenseitigen Umgang miteinander achten wir besonders auf die Wertschätzung des Kindes, durch unsere Worte, Gestik, Mimik und den Tonfall. Auch achten wir darauf, dass die Kinder untereinander respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Ein Bezug zu diesen Zielen zeigt sich bei:

- Hören von Geschichten und betrachten von Bilderbüchern
- Gespräche führen und zuhören
- Abzählreime, Kreisspiele und Fingerspiele
- Rollenspiele
- Gestik und Mimik
- Tätigkeiten sprachlich begleiten

Für die Spracherziehung der Kinder findet ein Mal pro Woche der „Vorkurs Deutsch“ statt. Dieser findet in erster Linie für Kinder mit Migrationshintergrund statt. Hier können aber auch Schulanfänger teilnehmen, die ihre sprachlichen Kenntnisse noch erweitern und verfeinern können.



Für den „Vorkurs Deutsch“ besucht uns die Grundschullehrerin Frau Roth in der Einrichtung. Sie übernimmt den Kurs für das letzte Jahr vor Schuleintritt. Ein halbes Jahr zuvor beginnt der Kurs bereits und wird von einer Erzieherin der Kita übernommen.

5.5. Mathematische Bildung

Mathematik ist in unserer Umwelt nicht nur überall vorhanden, sondern spielt in unserem technisierten Leben eine zentrale Rolle. Im Kindergarten ist Mathematik aber kein abstraktes oder theoretisches Fach. Hier können die Kinder auf spielerische Weise, mit Fantasie, Spaß und Freude erste Erfahrungen sammeln. Sowohl im Alltag, als auch in Projekten finden sich viele Gelegenheiten mit Mengen, Formen, Farben, Zahlen, Größen, Zuordnung, Vergleichen, sowie mit räumlichem und zeitlichem Denken in Berührung zu kommen.

Hier einige Beispiele:

- Das Zählen der Kinder
- Es werden Würfelspiele gespielt, das Würfelbild wird gezählt und von älteren Kindern auch schon simultan erfasst.
- Beim Tisch decken wird eine bestimmte Anzahl von Tellern, Gläsern und Besteck aufgedeckt werden.
- Die Kinder sollen auch lernen bestimmte Anweisungen, wie z. B. „Zieh zuerst die Hose an, dann die Schuhe“ oder „Stelle dich hinter den Stuhl“ selbständig zu erfassen und auszuführen.
- Geometrische Formen begleiten unser tägliches Leben, ein Teller ist rund, ein Reifen ebenfalls. Ein Fenster ist eckig, ein Blatt Papier ebenfalls, wenn ich ein quadratisches Papier in der Mitte gefaltet ergibt ein Rechteck oder Dreieck.
- Mit verschiedenem Konstruktionsmaterial kann mit langen oder kurzen, dicken oder dünnen Bausteinen experimentiert werden.
- Beim gemeinsamen Kochen und Backen wird gewogen, gemessen und Mengen verglichen.
- Bei den Aktionstabletts, z.B. durch Mengenerfassen, Sortieren, Größenunterschiede feststellen



- Beim Bauen: in die Höhe bauen, in die Länge bauen, etwas Unsymmetrisches bauen
- Beim Zählen von den Stufen in der Einrichtung (Würfelbilder und Zahlen)
- Beim Aufräumen sortieren die Kinder die Spielsachen
- Und vieles mehr

Die alltäglichen mathematischen Aktivitäten animieren die Kinder zum eigenen Denken und Ausprobieren.

5.6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Dabei wird der persönliche Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt gefestigt und erhöht.

Kinder in unserer Zeit wachsen in einer hoch technisierten Welt auf. Sie gehen als Beobachter, mit offenen Augen und Ohren durch die Welt. Alltagsphänomene in der Natur und in der Technik bleiben den Kindern nicht verborgen und sie beginnen zu fragen. Kinder beginnen von klein auf ihre Umwelt durch experimentieren erfahrbar zu machen.

Wir wollen den Kindern einen kindgerechten Zugang zu der Naturwissenschaft eröffnen, das heißt, wir wollen Wissenschaft erlebbar machen. Dies geschieht durch Experimentieren (z.B. „Wann schmilzt Schnee?“), genaues Beobachten (z.B. Käfer, Schnecken, Pflanzen), durch Messungen und Dokumentation (z.B. Temperaturen, Wetter), durch Aktionstabletts (Schwerkraft, Magnetismus), aber auch im freien Spiel (z.B. Türme bauen, Reifen rollen).

Dabei steht nicht nur der Wissenserwerb im Vordergrund, sondern die Entwicklung von nachhaltigem Interesse an den verschiedenen Themen und der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen.

5.7. Kognitive Kompetenz

Lernen geschieht durch Wahrnehmen und dies wiederum durch die Sinne. Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen führen zum ganzheitlichen Wahrnehmen. Wir möchten alle Aktivitäten so anbieten, dass die Kinder diese ganzheitlich mit allen Sinnen erfahren können.



Die Sinnesorgane speichern alle Informationen und ordnen sie zu bestimmten Erfahrungen. Darüber hinaus erhalten die Kinder viele Gelegenheiten, sich Kenntnisse anzueignen und weiter zu entwickeln. So entstehen Phantasie, Kreativität und Problemlösungsmöglichkeiten.

Beispielsweise bieten die Jahreszeiten eine Fülle von Möglichkeiten, welche die Kinder ganzheitlich aufnehmen und umsetzen können durch bewusstes Beobachten und Erleben der Natur und Umwelt.

Dies beinhaltet z.B.:

- Erwerb von Umweltkenntnissen (jahreszeitliche Zusammenhänge, Natur, einfache technische Abläufe, uvm.)
- Erweiterung der geistigen Fähigkeiten (z.B. Spiel und Denkstrategien)
- Erlernen von Liedern, Versen, Fingerspielen
- Kennenlernen verschiedener Bastel- u. Maltechniken
- Erweiterung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten
- Der Umgang mit verschiedenen Werk- und Spielmaterialien

Wir unterstützen die Selbstbildungskräfte der Kinder durch eine anregungsreiche, vorbereitete Umgebung. Die Neugier auf das Neue zu erhalten ist für den weiteren Lebensweg wichtig.

5.8. Emotionale Kompetenz/positives Selbstbild

Wir wollen ein entspanntes Klima schaffen, in dem sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt, und zwar als individuelle Persönlichkeit, als Mädchen, als Junge, als Mitglied einer bestimmten Nation, Ethnie oder Religion. Hierzu bedarf es einer emotionalen Verbundenheit zwischen uns Erzieherinnen und jedem einzelnen Kind.

Die Kinder immer wieder zu ermutigen, sie herauszufordern, ihnen Neues zuzutrauen, für sie da zu sein und Zeit zu haben, mit ihnen zu sprechen – das ist unser großes Anliegen.



Ein weiterer Aspekt auf dem Lebensweg ist die Entwicklung von Selbstwertgefühl. So bestärken wir die Kinder darin, dass sie wertvolle und einzigartige Persönlichkeiten sind, denn nur wer sich und andere für wertvoll hält, kann Identität entwickeln.

Wir feiern die Geburtstage der Kinder in der Einrichtung.

Durch das freie Handeln und Treffen von eigenen Entscheidungen können Kinder Erfolgserlebnisse sammeln, die sich positiv auf ihr Selbstbild und Selbstwertgefühl auswirken.

Auch die Sexualerziehung und das Wahren der persönlichen Grenzen der Kinder sind Aspekte unserer Bildungsarbeit. Diese Punkte werden genauer im institutionellen Schutzkonzept der Einrichtung aufgeführt.

5.9. Bewegungserziehung

Im Sinne einer harmonischen und ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ist Bewegung sowohl Grundlage für eine gesunde körperliche Entwicklung als auch wichtigste Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Erkenntnisse zu gewinnen. Deshalb bieten wir den Kindern im Alltag viele verschiedene freie und angeleitete Bewegungsanlässe, z.B. bei Bewegungsspielen, im Bewegungsraum, im Garten und in der Turnhalle.

Bewegung ermöglicht den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit sich selbst sowie mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt. Wir gewähren den Kindern die von ihnen benötigten Freiräume für Bewegung. Unser großzügiges Außengelände wird regelmäßig für Bewegung, Spiel und Sport genutzt.

In unserer Turnhalle können die Kinder ihre eigenen Spiel- und Bewegungsthemen erschaffen, erproben und erleben. Zudem werden regelmäßig Bewegungslandschaften mit den Kindern gemeinsam aufgebaut. Sie finden dort wechselnde bedürfnisorientierte Materialangebote, in denen sie sich nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen bewegen, austoben, turnen oder zur Erholung zurückziehen können. Mit den angebotenen Materialien können sie Spielsituationen planen, konstruieren oder verändern.



5.10. Gesundheitsbildung/ Brotzeit/Mittagessen

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.“
(siehe BEP)

Wenn Kinder wissen, was gesunde Ernährung heißt, lernen sie Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Die Regulierung ihres Hunger- und Sättigungsgefühls selbst einzuschätzen ist von großer Bedeutung, deshalb haben wir die Form des freien Frühstücks gewählt. Wir werden bei uns in der Einrichtung keine Kinder zum Essen oder Aufessen zwingen.

In angenehmer Atmosphäre wählen die Kinder selbständig ihre Tischgemeinschaft aus. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion auch beim Essen bewusst. So kann Esskultur vermittelt werden.

In unserer Einrichtung achten wir auf gesunde Ernährung. Wir bitten daher alle Eltern, den Kindern eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit mitzugeben.

Der Kindergarten bekommt wöchentlich eine Obst- und Gemüselieferung des Bio- und Feinkostgeschäfts Heubel aus Mitraching. Zusätzlich kaufen wir regelmäßig für einen Müslitag für die Kinder ein. Das Obstessen, sowie der Müslitag sind bei uns ein richtiges Ritual geworden.

Zudem nimmt unsere Einrichtung am AOK-Jolinchen Projekt teil. Das Projekt beinhaltet gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung. Hierzu werden regelmäßig Angebote in den Alltag der Kinder eingebaut.

Mittagessen

Wir bieten auch eine Mittagsverpflegung an. Das Essen bekommen wir von „Pias Partyservice“ geliefert, welches Sie monatlich buchen können. Der wöchentliche Speiseplan hängt immer zu Beginn der Woche an der großen Pinnwand aus. Zum gemeinsamen Mittagessen treffen sich die Kinder im „Brotzeitstüberl“. In gemütlicher Runde wird dann zusammen gegessen. Auch hier haben wir eine Vorbildfunktion. Dies bedeutet, dass die Pädagogin, die das Mittagessen durchführt, einen „Pädagogischen Happen“ zu sich nimmt und dadurch mit den Kindern mitisst.



5.11. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind mit der Gesamtheit seiner Sinne, durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zu seiner Umwelt auf. Bildnerisches Gestalten ist für Kinder eine bedeutende und zum Teil auch einfachere Möglichkeit, sich auszudrücken. Um die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder eigene Wege mit unterschiedlichen Mitteln. Sie zeichnen, malen, arbeiten mit Ton, kneten, kleben, tuschen, usw.

Wir stellen den Kindern mit Papier, Wasser, Sand, Naturmaterialien, Klebstoff und Scheren das nötige Material zur Verfügung. So haben sie die Möglichkeit, auf kreative Art und Weise Erfahrungen zu sammeln.

Auch haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verkleiden, dadurch in andere Rollen zu schlüpfen und „sich selbst zu gestalten“.

Bei uns bekommen die Kinder Werte vermittelt, die ihnen Orientierung für ihr Denken und Handeln geben. Unterschiedlichkeit (Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft) wird den Kindern als positiver Wert vermittelt, und die Einmaligkeit jedes Einzelnen wird als wertvoll betrachtet. Interkulturelle Begegnung wird bei uns als Bereicherung gesehen.

Geburtstagfeier im Kindergarten

Der Geburtstag ist ein ganz besonderer Tag für das Kind. Da aber nicht jedes Kind im Mittelpunkt stehen möchte, dürfen sich die Kinder aussuchen, wie sie ihren Geburtstag feiern möchten. Manche feiern gerne im Morgenkreis, manche backen oder kochen etwas in der Einrichtung für ihre Freunde und machen dann gemeinsam Brotzeit. Wenn die Kinder im Morgenkreis feiern wollen, singen wir das Geburtstagslied und gratulieren. Es bekommt eine Geburtstagskrone und die Geburtstagskerze wird angezündet. Sollte der Geburtstag auf das Wochenende oder in die Ferienzeit fallen, wird er natürlich nachgeholt.



5.12. Umweltbildung und-erziehung

In unserer Einrichtung lernen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen, als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es ist uns wichtig, dass Kinder die Natur hautnah erfahren. Deshalb sind wir auch bei fast jedem Wetter draußen. Im Sommer bieten wir den Kindern regelmäßig einen Exkursionstag an. Dabei erkunden wir die Gegend rund um die Einrichtung. Die „Luftikus“-Tage sind sehr erlebnisreich.

Nur wer seine Mitwelt als etwas Lebendiges wahrnimmt wird sie später achten und lieben und sich verantwortlich zeigen. Diese Erfahrung sollten wir den Kindern nicht vorenthalten.

Auch die Mülltrennung ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb erklären und zeigen wir den Kindern auch viel hierzu.

Wir haben sehr viele Naturmaterialien in der Einrichtung zum Spielen.

5.13. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung

Von klein auf kommen die Kinder mit Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung. Sie zeigen hohes Interesse daran.

Das Spektrum der Medien ist weit, es gibt beispielsweise Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Computer, Laptop, Fernseher, Handy und Hörmedien. Das Kind lernt mit der Zeit die Medien und die Technik zu begreifen und zu handhaben. Es ist wichtig, dass sie einen verantwortungsvollen Umgang damit lernen.

Im Kindergarten haben die Kinder Umgang mit:

- Bilderbücher zu verschiedenen Themen
- Besuche in der Bücherei
- Themenbezogene Hörspiel CDs
- Fotos zu verschiedenen Aktionen
- Einer Toniebox
- Ihrer Portfoliomappe



5.14. Musikalische Bildung und Erziehung

Alle Sinnesbereiche werden durch aktives Musizieren sensibilisiert und ausgebildet. Zudem hat es positive Auswirkungen auf den Spracherwerb, die mathematische Bildung die Kreativität und das soziale Miteinander. Durch das Spiel mit Instrumenten werden Motorik, Konzentration und Rhythmusgefühl, das Kennenlernen von Instrumenten und Ausdauer trainiert. Daher ist es für uns von Bedeutung, den Kindern vielfältige Begegnungen mit Musik zu ermöglichen.

6. Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Für Kinder ist es meist das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind. Um diesen ersten großen Übergang in ihrem Leben, vom Elternhaus in den Kindergarten, positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten. Mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit möchten wir, diese neue Situation positiv begleiten.

Die Kinder werden bei uns gestaffelt aufgenommen. Das bedeutet, dass nicht alle an einem Tag anfangen, sondern vor Kindergartenbeginn ein Termin mit den Eltern für den ersten Tag vereinbart wird.

Wir gestalten die Eingewöhnung im Kindergarten bedürfnisorientiert. Dies bedeutet, dass die Bezugspädagogin mit Ihnen die weiteren Schritte der Eingewöhnung bezogen auf Ihr Kind bespricht.

Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen. Es ist umgeben von fremden Menschen. Ihr Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekanntem Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu.

Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unseres Hauses anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von Ihnen verkraften. Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, deshalb ist eine positive Erfahrung von so großer Bedeutung.

Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind zu mehreren Bezugspersonen eine Beziehung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch Zeit und die Anwesenheit einer vertrauten Bindungsperson.



Der Eingewöhnungsprozess in unserem Kindergarten wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“. So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt. Mit einer individuell gestalteten, auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase, kann viel für einen leichten Start getan werden.

Voraussetzung für die Eingewöhnung

Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase. Folgende Punkte müssen Sie beachten und sind Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Kinderkrippe:

- Erstes Aufnahmegespräch der Leitung der Einrichtung mit den Eltern und dem Kind.
- Zweites, vertiefendes Aufnahmegespräch („Erstgespräch“) der Bezugspädagogin mit Eltern. Hier wird besprochen wie die Eingewöhnung detailliert abläuft (Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, wichtige Verhaltensweisen usw.) Weiter wird es dazu genutzt, ihr Kind durch die Klärung eines Fragebogens kennenzulernen.

Sie als Eltern müssen sich ca. 4 bis 6 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das heißt, sie müssen während der Eingewöhnungsphase immer in der Lage sein, bei ihrem Kind in der Einrichtung zu bleiben bzw. in der Nähe zu sein, um bei Bedarf wieder anwesend zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnungsphase übernimmt. Am besten sollte dies die Mutter oder der Vater sein.

Sollten beide nicht in der Lage sein die Eingewöhnungsphase zu begleiten, kann dies eine Person sein, die dem Kind sehr vertraut ist.

Ablauf der Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung wird bedürfnisorientiert gestaltet. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, andere Bedürfnisse und andere Methoden, sich an so eine Umstellung zu gewöhnen. Sie als Eltern werden mit der Bezugsfachkraft in der Eingewöhnungszeit einen engen Kontakt haben und immer wieder Absprachen halten, wie der nächste Schritt für Ihr Kind aussehen wird.



Ein exemplarischer Ablauf einer Eingewöhnung:

1. Grundphase der Eingewöhnung

In den ersten Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf (in der Regel 1,5 Stunden), ohne von ihr getrennt zu werden. Sie als Bindungsperson begleiten das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen. Sie dienen dem Kind in der neuen Situation als „sichere Basis“. Für die Eingewöhnung braucht das Kind (mindestens) eine konstante Bezugsperson. Die ersten Kontaktaufnahmen der Bezugspädagogin orientieren sich am Verhalten des Kindes.

2. Trennungsversuch individuell auf das Kind abgestimmt

Ab dem Zeitpunkt, wo das Kind in der Bezugspädagogin auch eine Bezugsperson gefunden hat, wird zu einem angemessenen Zeitpunkt ein erster Trennungsversuch unternommen (ca. 10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Sie bleiben währenddessen in der Einrichtung, jedoch außer Sichtweite Ihres Kindes. Der Zeitpunkt der Trennung wird mit der Bezugspädagogin abgesprochen.

3. Trennungsphasen

Diese sind mit kurzen bis hin zu langen Zeiträumen, die das Kind alleine im Kindergarten verbringt.

4. Ende der Eingewöhnung

Wenn das Kind die Bezugspädagogin beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere und gute Beziehung zu seiner Bezugspädagogin aufgebaut hat und sie ihm als „sichere Basis“ dienen kann. Die Eingewöhnungsphase kann wie bereits erwähnt vier bis sechs Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit Ihnen abgesprochen.

Eine gute Beziehung zu Ihrem Kind ist uns wichtig. Damit sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen, viel entdecken, lernen, erfahren können ist eine positive gestaltete Beziehung von so großer Bedeutung.



Nur wenn Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen, können sie genannte Verhaltensweisen auch zeigen. Das ist der Grund, warum wir auf die bedürfnisorientierte Gestaltung der Eingewöhnung so viel Wert legen.

Wir möchten damit den neuen Kindern, den Eltern und auch den „alten“ Kindergartenkindern die Möglichkeit geben, sich an das Neue zu gewöhnen und dem Kind einen guten Start in unsere Einrichtung ermöglichen, sodass es gut angekommen ist und sich wohl fühlen kann.

7. Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Was findet statt?
Von 7:15 Uhr bis 8:30 Uhr	kommen die Kinder im Kindergarten an; Freispiel
Um 8:30 Uhr	Die Haustüre schließt
Von 8:30 Uhr bis 9 Uhr	Freiwilliger Morgenkreis; Freispiel
Ab 9 Uhr	<p>Es finden Aktivitäten für alle Kinder statt z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleitende Brotzeit - AOK Jolinchen Projekt - Exkursionstag in Mietraching („Luftikus“) - Schlaufuchstreffen - Verschiedene Projekte - Portfolio - Festvorbereitungen - Freispiel - uvm. <p>Die Kinder können freiwillig, ja nach ihren Interessen, an diesen Aktivitäten teilnehmen</p>
Ab 11:30 Uhr	Beginn der Abholzeit; weiterhin Freispiel
Um 11.30 Uhr	Mittagessen für die angemeldeten Essenskinder
Um 14:15 Uhr	Der Kindergarten schließt



E. Kinderkrippe

1. Grundsätze unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

1.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Von Geburt an tritt das Kind in regen Austausch mit seiner Umwelt. Dies ist für das Lernen des Kindes von großer Bedeutung, denn durch den Austausch mit anderen lernen Kinder die Welt zu verstehen.

In der Fachsprache wird hier von Ko-Konstruktion gesprochen, ein Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit basiert. In diesem Sinne verstehen wir Erziehenden uns als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter, die dem Kind Möglichkeiten schaffen, sich zu entwickeln, zu lernen und zu entfalten.

1.2. Ganzheitliches Lernen

Krippenkinder sind auf eine anregungsreiche Umwelt angewiesen um sich individuell entwickeln und bilden zu können. Ganzheitliches Lernen bedeutet; Lernen:

- nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen Sinnen
- Durch Bewegung
- Durch Nachdenken
- Durch Ausprobieren
- Durch Nachahmen
- Durch Wiederholen
- Durch Erfahrung

Bildung ist ein Prozess, der an konkrete Situationen und Aktionen gebunden ist. Er geschieht im Alltag, durch Spielen, Angebote und durch Erkunden der Umwelt. Für uns Erwachsene ist es nicht immer sichtbar, was das Kind erforscht, zudem es uns in der Regel kein fertiges Ergebnis zeigen oder erklären kann. Doch hinterlassen alle Erfahrungsprozesse starke, bleibende Spuren im Gehirn des Kindes.



Wir möchten dem eigenen Lernantrieb der Kinder entgegenkommen, damit es selbstbestimmt, ganzheitlich, eigenständig und erfolgreich lernen kann. Dabei achten wir auf den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes und geben ihm das, was es im Moment braucht.

1.3. Psychische Grundbedürfnisse von Krippenkindern

Laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan haben Kinder unter drei folgende Grundbedürfnisse:

- Soziales Eingebundensein
- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben

Die angemessene Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse ist eine Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Daher sind wir, neben Ihnen zu Hause, darauf bedacht, den Kindern diese Grundbedürfnisse zu erfüllen, damit sie sich sicher, angenommen und ernstgenommen fühlen, ihre Stärken ausleben und weiterbilden können und sich als eigenständige Personen wahrnehmen können.

1.4. Partizipation

Jedes Kind hat das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Wir nehmen die Wünsche der Kinder ernst und setzen diese nach unseren Möglichkeiten im Alltag um, zum Beispiel bei der Auswahl der Angebote, der Raumgestaltung/Materialauswahl, wann man trinken möchte, bei der Auswahl von wem man gewickelt werden möchte oder in welchem Bereich und mit was sie spielen wollen.

Die Freiwilligkeit im Krippenalltag ist hierbei die Grundvoraussetzung, damit Partizipation gelingen kann. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen durch Kommunikation oder durch unsere Beobachtung einzubringen.

Partizipation ist für das Ausleben der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung eine bedeutende Grundhaltung. Wir greifen nicht nur die Themen der Kinder auf, sondern führen diese weiter und wecken somit, eventuell, Ideen und Interesse für neue Themen.



2. Die Eingewöhnung

2.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Der Eintritt in die Krippe stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Für Kinder ist es meist das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind. Um diesen ersten großen Übergang in ihrem Leben, vom Elternhaus in die Kinderkrippe, positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten. Mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit möchten wir, diese neue Situation positiv begleiten.

Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen. Es ist umgeben von fremden Menschen. Ihr Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekanntem Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unseres Hauses anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von Ihnen verkraften. Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, deshalb ist eine positive Erfahrung von so großer Bedeutung.

Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind zu mehreren Bezugspersonen eine Beziehung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch Zeit und die Anwesenheit einer vertrauten Bindungsperson. Der Eingewöhnungsprozess in unserer Krippe wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“. So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt. Mit einer individuell gestalteten, auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase, kann viel für einen leichten Start getan werden.



Voraussetzung für die Eingewöhnung

Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase. Folgende Punkte müssen Sie beachten und sind Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Kinderkrippe:

- Erstes Aufnahmegespräch der Leitung der Einrichtung mit den Eltern und dem Kind.
- Zweites, vertiefendes Aufnahmegespräch („Erstgespräch“) der Bezugspädagogin mit Eltern. Hier wird besprochen wie die Eingewöhnung detailliert abläuft (Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, wichtige Verhaltensweisen usw.) Weiter wird es dazu genutzt, ihr Kind durch die Klärung eines Fragebogens kennenzulernen.

Sie als Eltern müssen sich ca. 4 bis 8 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das heißt, sie müssen während der Eingewöhnungsphase immer in der Lage sein, bei ihrem Kind in der Krippe zu bleiben bzw. in der Nähe zu sein, um bei Bedarf wieder anwesend zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnungsphase übernimmt. Am besten sollte dies die Mutter oder der Vater sein.

Sollten beide nicht in der Lage sein die Eingewöhnungsphase zu begleiten, kann dies eine Person sein, die dem Kind sehr vertraut ist.

Ablauf der Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung wird bedürfnisorientiert gestaltet. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, andere Bedürfnisse und andere Methoden, sich an so eine Umstellung zu gewöhnen. Sie als Eltern werden mit der Bezugsfachkraft in der Eingewöhnungszeit einen engen Kontakt haben und immer wieder Absprachen halten, wie der nächste Schritt für Ihr Kind aussehen wird.



Ein exemplarischer Ablauf einer Eingewöhnung:

1. Grundphase der Eingewöhnung

In den ersten Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf (in der Regel 1,5 Stunden), ohne von ihr getrennt zu werden. Sie als Bindungsperson begleiten das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen. Sie dienen dem Kind in der neuen Situation als „sichere Basis“. Für die Eingewöhnung braucht das Kind (mindestens) eine konstante Bezugsperson. Die ersten Kontaktaufnahmen der Bezugspädagogin orientieren sich am Verhalten des Kindes.

2. Trennungsversuch individuell auf das Kind abgestimmt

Ab dem Zeitpunkt, wo das Kind in der Bezugspädagogin auch eine Bezugsperson gefunden hat, wird zu einem angemessenen Zeitpunkt ein erster Trennungsversuch unternommen (ca. 10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Sie bleiben währenddessen in der Einrichtung, jedoch außer Sichtweite Ihres Kindes. Der Zeitpunkt der Trennung wird mit der Bezugspädagogin abgesprochen.

3. Trennungsphasen

Diese sind mit kurzen bis hin zu langen Zeiträumen, die das Kind alleine im Kindergarten verbringt.

4. Ende der Eingewöhnung

Wenn das Kind die Bezugspädagogin beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Eine gute Beziehung zu Ihrem Kind ist uns wichtig. Damit sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen, viel entdecken, lernen, erfahren können ist eine positive gestaltete Beziehung von so großer Bedeutung.

Nur wenn Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen, können sie genannte Verhaltensweisen auch zeigen. Das ist der Grund, warum wir auf die bedürfnisorientierte Gestaltung der Eingewöhnung so viel Wert legen.



2.2. Übergang in den Kindergarten

Uns ist ein Anliegen, Ihr Kind bei dem Übergang in den Kindergarten zu unterstützen. Trotz der zwei Gebäude gehören wir als Einrichtung zusammen, was auch bedeutet, dass unsere Kinder jederzeit den Kindergarten besuchen können und natürlich auch umgekehrt. So lernen die Krippenkinder das Personal, die Räume und die Kinder kennen.

Um diesen Kontakt im Hinblick auf den Kindergartenwechsel zu verfestigen, besuchen wir in der Regel ab den Pfingstferien mit unseren Krippenkindern, die dann im September wechseln werden, einmal in der Woche ihre zukünftige Bezugspädagogin. Dort verbringen sie dann gemeinsam mit uns den Tag dort. Ab September beginnt dann die Eingewöhnung der Eltern und Kinder in den Kindergarten.

3. Bedürfnisse der Kinder unter 3

Wir wollen das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt anregend begleiten und unterstützen, ihm helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben, seine Grenzen auszuloten und es dabei entdecken, ausprobieren und „selber machen“ lassen. Kinder unter drei haben hierbei spezielle Entwicklungsbedürfnisse, die wir in unseren Alltag integrieren.

Die Kinder brauchen von uns als pädagogisches Fachpersonal, dass wir:

- eine zuverlässige Bezugsperson sind.
- eine entwicklungsförderliche Lernumwelt gestalten (das heißt im räumlichen Kontext, bei den Materialien sowie im sozialen Rahmen).
- die kindliche Entwicklung begleiten und anregen: Hierzu gehört die Kenntnis des individuellen Entwicklungsstands sowie die systematische Beobachtung kindlicher Entwicklungsfortschritte.
- Kindern Hilfestellung beim Lösen von Problemen und Konflikten geben.
- individuelle Lernerfolge wahrnehmen.
- einen positiven Blick auf ihr Wesen, ihr Können und ihre Eigenschaften haben.
- die Grundhaltung Stärken zu stärken haben und dadurch ihre nächsten Entwicklungsschritte anhand ihrer Stärken unterstützen.



Kinder unter 3 Jahren brauchen:

- Liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungsperson/en.
- Sicherheit und Geborgenheit.
- Verständnis und Anerkennung.
- Liebe, Harmonie und Zuneigung.
- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en.
- Verfügbarkeit und Einfühlungsvermögen.
- Rituale/Wiederholungen.
- klare und Orientierung gebende Struktur im Tagesablauf.
- andere Spielmaterialien als ältere Kinder.
- Freiräume zur Entfaltung der kindeigenen Ausdruckspotentiale.
- Möglichkeiten, Zeit und Raum um Selbstständigkeit zu entwickeln und auszuleben.
- anregungsreiche Räume und Spielangebote.
- altersspezifische Angebote.
- Raum und Zeit für Kreativität.
- Raum für Bewegung.
- Bewegung im Garten.
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten.
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung.
- respektvolle Sauberkeitserziehung.
- Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist
- sprachliche Anregung.
- Autonomieerleben
- Soziales eingebunden sein.

4. Basiskompetenzen

Unsere gesamte pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Schwerpunkt darin ist die Förderung der pädagogischen Basiskompetenzen.



Darunter versteht man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit von großer Bedeutung und für die Lebensbewältigung unbedingt notwendig.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan stellt die Stärkung von insgesamt vier Kompetenzbereichen heraus:

→ *Personale Kompetenzen*

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- Motivationale Kompetenzen (zum Beispiel Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interessen)
- Kognitive Kompetenzen (zum Beispiel differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)
- Physische Kompetenzen (zum Beispiel Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

→ *Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext*

- Soziale Kompetenzen (zum Beispiel gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)
- Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz (zum Beispiel Werthaltungen, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (zum Beispiel Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

→ *Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)*

→ *Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung (Resilienz)*



All diese Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Wir gestalten die Bildungsprozesse so, dass die Kinder eigenaktiv und selbstständig ihre bereits erworbenen Kompetenzen einsetzen und zugleich neue erwerben können.

Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren.

Wir filtern durch Beobachtung die Interessen heraus, welche die Kinder gerade haben, bieten ihnen das an, was sie zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse brauchen und geben Unterstützung, wenn sie benötigt wird.

5. Der Erwerb der Kompetenzen des Kindes im Mittelpunkt

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan setzt das Erlangen folgender Kompetenzen für Kinder in den ersten drei Jahren in den Mittelpunkt:

5.1. Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen (z.B. Großeltern, pädagogische Fachkräfte). Wenn diese Interaktionen beständig, sicher und feinfühlig sind, kann das Kind Bindung entwickeln. Durch diese können Kinder ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen.

Sichere Bindungsbeziehungen erfüllen mehrere wichtige Aufgaben für die Entwicklung des Kindes:

- Durch die feinfühlig Reaktion auf seine Signale kann ein Kind sich aktiv und selbstwirksam erleben und seine Selbstwirksamkeit weiterentwickeln.
- Sie erleichtern es dem Kind, seine Umwelt aktiv zu erkunden.
- Durch die Erfahrungen in sicheren Bindungsbeziehungen entwickelt das Kind ein positives Selbstbild.
- Durch die Bindungsbeziehungen erfährt das Kind eine feinfühlig Reaktion und Regulation seiner Emotionen, z.B. durch Berührung, Trost und Ermutigung.



- In sicheren Bindungsbeziehungen entwickeln Kinder von Geburt an ihre Kommunikationskompetenz, denn feinfühliges Zuwendung und Reaktion auf die kindlichen Signale bilden die Grundlage seiner Kommunikationsfähigkeit.
- Eine sichere Bindung und sichere Beziehung sind wichtig für den Aufbau von Resilienz. Diese braucht es, damit Kinder Übergangssituation gut bewältigen können, da ihnen klar ist, dass sie einen sicheren Rückhalt haben.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Feinfühliges Verhalten gegenüber den kindlichen Signalen
- Eine bedürfnisorientierte, feinfühliges Eingewöhnung
- Emotionale Zuwendung geben
- Sicherheit geben
- Stressreduktion
- Explorationsunterstützung
- Assistenz

5.2. Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Lernen wird entscheidend von den sozialen und emotionalen Prozessen beeinflusst. Bildung ist ebenso ein ko-konstruktiver Prozess der durch Miteinander handeln geschieht und zeigt daher, wie wichtig die sozialen Kompetenzen sind.

Die emotionalen und sozialen Kompetenzen werden bei den personalen und auch bei den Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (siehe Punkt 5) beschrieben.

Als Grundlage zum Erwerb der beiden genannten Kompetenzen ist wiederum die Bindung von großer Bedeutung, da sie die Grundlage bildet.

Kleinkinder, die in Kontakt mit anderen Kindern sind, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe und Rivalität, erproben Konfliktlösungsstrategien und lernen ständig voneinander.



Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

Die sozialen und emotionalen Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden, zum Beispiel:

- bei gemeinsamer Bilderbuchbetrachtung.
- in Alltagssituationen wie Wickeln oder dem Vorbereiten auf den Mittagsschlaf.
- durch Gemeinsame Konfliktlösung.
- das Ausleben lassen von Emotionen, Schmerz, Trauer.
- durch das begleiten der Kontaktanknüpfungen.

5.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikative Kompetenzen sind eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche.

Es gibt nicht die „eine kommunikative Kompetenz“ – es handelt sich in diesem Bereich um eine Reihe von sprachlichen und nicht-sprachlichen Fähigkeiten.

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache – hierbei fließt auch der kulturelle und soziale Kontext mit ein.

Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen geschieht im Alltag, durch die Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern.

Bereits nach der Geburt tritt der Säugling in die Welt der Sprache ein und durchläuft dabei verschiedene Entwicklungsschritte. Um seine Kompetenzen weiter ausbilden zu können, brauchen Kinder hierfür viele Anregungen, Reaktionen, Verständnis, Einfühlungsvermögen und Interaktionspartner. Das Kind muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und diese verstehen lernen. Hier ist der direkte Kontakt zwischen dem Kind und den Erwachsenen wichtig. Das Kind soll neugierig auf die Sprache gemacht werden, und es soll Lust bekommen die Sprache zu erlernen. Die Wiederholungen im täglichen Miteinander sind hier sehr wichtig.

Gerade in diesem Bereich ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung, da sich die Sprache vor allem in den Familien entwickelt.

Mehrsprachigkeit wird bei uns nicht als Risiko, sondern als Chance gesehen und nimmt einen selbstverständlichen Platz im Alltag der Einrichtung ein.



Ebenfalls ein Bestand sprachlicher Bildung ist „Literacy“, welche kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sind. Hier lernt das Kind die Sprache kennen, lernt zuzuhören und sich zu konzentrieren.

Ein weiterer Punkt in diesem Bereich ist die Musik. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch Musik bietet gerade in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren.

Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten bis hin zu bildnerischer und tänzerischer Gestaltung.

Manche Kinder singen bevor sie sprechen, da sie sich durch Musik und Bewegung leichter mitteilen können. Durch Singen kann wiederum die sprachliche Kompetenz gestärkt werden.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

- Bilderbücher anschauen und vorlesen
- Geschichten erzählen
- Kreis- und Singspiele
- Gemeinsames Musizieren
- Verschiedene Musik hören
- Wortspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele – Kasperlespiele – Spiele mit Fingerpuppen
- ganz „normal“ mit den Kindern sprechen, nicht mit Babysprache
- wir sind dem Kind gegenüber „Vorbild“, in dem wir unsere Handlungen sprachlich begleiten. Das Kind nimmt so Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem Gesagten
- wohlige Atmosphäre bei Bilderbuchbetrachtungen oder beim Geschichten erzählen schaffen, damit das Kind gerne mit dabei ist
- Interaktionspartner für die Kinder sein
- Musikbärchen (Das Musikbärchen singt zusammen mit den Kindern)



5.4. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nützen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über seine Welt. Auch andere körperliche Bedürfnisse wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken oder Pflege stehen in diesem Alter im Mittelpunkt des pädagogischen Alltagsgeschehens.

Zur Stärkung körperbezogener Kompetenzen gehören:

- Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- ein Gespür dafür entwickeln, was Körper und Geist guttut und der Gesundheit förderlich ist
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.

Körperliche Aktivitäten sind bedeutend für das kindliche Wohlbefinden, für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, für das Erleben der Selbstwirksamkeit, zur Krankheitsvorbeugung und für die Sprachentwicklung, da Kinder in den ersten drei Jahren viel durch die Körpersprache kommunizieren.

Durch das gemeinsame Spielen und Erleben werden auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen gestärkt.

Auch die gesundheitlichen Aspekte wie Ernährung, Körperpflege und Entspannung fließen neben der Bewegung hier mit ein. Durch Rituale und vor allem auch in Alltagssituation können die Kinder Erfahrungen in diesen Bereichen sammeln.

Vieles verschmilzt bei diesem Kompetenzbereich ineinander. Zum Beispiel sind Psychomotorik, Rhythmik und Tanz bewegungspädagogische Ansätze, bei denen Bewegung, Sprache, Musik und Wahrnehmung zu einer Einheit verschmelzen.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Wir gestalten die Lernumgebung so, dass sie bei den Kindern Lust auf Bewegung und Entspannung weckt, sie schlaf- und ruhefördernd ist und Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre eingenommen werden kann.
- Wir lassen die Kinder bei der Gestaltung ihrer Umgebung mitwirken, durch Beobachtung unsererseits und aktives Mitwirken ihrerseits.



- Nutzung des Außengeländes und anderer Plätze der Umgebung (z.B. Spielplatz und Fußballplatz)
- Wöchentlicher Besuch in der Turnhalle für Bewegungsbaustellen
- Jolinchen (Gesundheitsprogramm für Kitas der AOK)
- Bedürfnisorientierte Sauberkeitserziehung
- Grundregeln der Hygiene erlernen (z.B. Händewaschen vor dem Essen)
- Darauf achten, dass ein Ausgleich zwischen Bewegung, Toben und Entspannung besteht

5.5. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Säuglinge und Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Sie sind sehr interessiert und motiviert, sich neues Wissen anzueignen, über Objekte, über Zusammenhänge und über Menschen.

Schon Säuglinge, die einen Gegenstand ansehen, drehen, in den Mund nehmen, mit den Füßen berühren und ihn fallen lassen erwerben sich damit ein Wissen über die Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen und physikalische Zusammenhänge.

Die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen spielen eine bedeutende Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass es nicht nur Spaß macht, zu lernen, sondern dass sie selbst viel Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt.

Kognitive Kompetenzen umfassen ein breites Spektrum an sehr unterschiedlichen Fähigkeiten:

- Differenzierte Wahrnehmung (Einbeziehung aller Sinne)
- Problemlösekompetenz
- Gedächtnis und Aufmerksamkeit
- Denkfähigkeit (z.B. Begriffe bilden, Zusammenhänge erkennen, Logik)
- Kreativität



Kinder können diese Kompetenzen erwerben durch:

- Das „Tun“
- Experimentieren und Ausprobieren
- Konsequenzen (Ich ziehe an der Schnur – Musik ertönt)
- Beobachten
- Vorbilder
- Spiel (die liebste und vorherrschende Aktivität des Kindes)

Die lernmethodischen Kompetenzen wie neues Wissen bewusst und selbstgesteuert zu erwerben, das neue Wissen anzuwenden und zu übertragen und die Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren erwerben Kinder in der Regel mit vier Jahren.

Die Vorformen davon können jedoch sehr gut in den ersten drei Jahren gestärkt werden:

- Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes als aktiv Lernender
- Freude und Stolz empfinden, auf was und wie es gelernt wurde
- Motivation und Interesse empfinden

Wie auch bei allen anderen Kompetenzbereichen zählt auch hier: Kognitive Kompetenzen können im Kontext aller Bildungsbereiche gestärkt werden, wobei das Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Mittelpunkt steht.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

Am wichtigsten ist es, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können, durch positive Rückmeldung, sprachliche Begleitung und Interesse. Des Weiteren ist es wichtig, das Interesse und die hohe Motivation, die Kinder bis drei Jahren mitbringen, zu stärken, indem wir genau beobachten, was die Kinder im Moment interessiert und dies in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufgreifen. Und es ist wichtig, den Lernprozessen viel Aufmerksamkeit zu widmen, sie sensibel zu beobachten und sie sprachlich zu begleiten.



Folgende Bildungsbereiche sind beim Erwerb der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen von Bedeutung:

Ästhetik, Kunst und Kultur

Vor allem durch diesen Bereich können Kinder ihre Welt mit allen Sinnen erkunden und erfahren. Schon früh beginnen Kinder, mit Stiften zu hantieren, im Sand oder im Essen gezielt Spuren zu hinterlassen, mit Stiften zu „kritzeln“, was mit der Zeit immer kraftvoller wird. Hierbei steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens. Mit zunehmendem Alter beginnen Kinder ihre Bilder zu beschreiben, also Beziehungen zwischen dem Gemalten und der Welt herzustellen.

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu stärken. Sie vereint Kopf (Kognition), Herz (Emotion), und Haut (Motorik) miteinander.

Neben dem bildnerischen Gestalten besteht im Spiel die Möglichkeit, Phantasie und Kreativität in Verbindung mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen, nach eigenen Ideen und Vorstellungen, in verschiedensten Projekten zu verwirklichen.

Umwelt

Zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt, haben Kinder von Anfang an eine Beziehung. Die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben und dem Aufzeigen der Verantwortungsübernahme gegenüber dem Lebenden steht hierbei im Vordergrund.

Kinder erleben bei uns die Umwelt durch:

- Anbieten von Naturmaterialien (draußen sowie im Gruppenraum)
- Spaziergänge
- Spielen und Entdecken im Garten und in der Umgebung
- Sinneserfahrungen durch Sinnesspiele
- Experimente



Naturwissenschaften und Technik

Bereits im Krippenalter ist frühkindliche Bildung in diesem Bereich möglich. Wir wecken die Neugierde auf verschiedene alltägliche Phänomene und möchten die Kinder diese ganzheitlich erfahren lassen. Sie haben die Möglichkeit beim Experimentieren selbst eine Antwort zu finden.

- Schaffen von sinnlichen Anregungen wie Planschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen
- Spiele mit Luftballons, Kugelbahnen, Luftblasen erzeugen
- Aktionstabletts und Aktionswannen

Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik: geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Schon die Kinder unter 3 kennen Begrifflichkeiten der Menge (groß, klein, viel, wenig), verschiedene Formen usw., und gehen damit spielerisch um. In der Kinderkrippe regen wir mathematische Bildung an durch:

- im alltäglichen Spiel sprachlich formulieren (da liegen zwei Bücher, eine Tasse und noch eine Tasse sind zwei Tassen, drei Kinder spielen Ball.....)
- Formenpuzzle
- Zählen bei verschiedenen Tätigkeiten (Finger abzählen, Kinder zählen, Spielsachen sortieren usw.)
- Ketten fädeln
- das Vorwärts- und Rückwärtsgehen und das Klettern. Dies sind Vorstufen des Zusammenzählens und Abziehens.
- Steckspiele
- Schütt- und Sortierübungen (Mengenverhältnisse erfahren)
- Geometrische Formen erklären
- Viel, wenig, gleichviel mit alltäglichen Dingen erklären
- Kennenlernen der Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (heute, morgen).
- Mathematische Werkzeuge kennenlernen (z. B. Waage)
- Fingerspiele
- Kennenlernen von Reimen und Abzählversen
- Rhythmische Angebote und Lieder



5.6. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Ein positives Selbstkonzept lässt sich nur in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen stärken. Die Entwicklung des positiven Selbstkonzepts kann daher eher als ein Entwicklungsergebnis betrachtet werden.

Es gibt wichtige Voraussetzungen, die ein Kind braucht, um dies entwickeln zu können. Diese sind:

- eine sichere Bindung
- eine feinfühlig Reaktion auf seine Signale und Bedürfnisse
- Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen und das Vertrauen in die Bezugsperson

Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Die körperliche und seelische Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Menschen hängen davon ab, wie er sich selber sieht. Zugleich ist das positive Selbstkonzept Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).

Kinder die sich als wertvoll und kompetent erachten, haben weniger Schwierigkeiten, auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen.

Ein positives Selbstkonzept gilt als Wegbereiter für die Entwicklung und Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen und geht einher mit geringer Leistungsängstlichkeit was wiederum wichtig ist für die positive Einstellung gegenüber Lernen.

Ein Kind, das sich als kompetent, wichtig und einflussnehmend erlebt und betrachtet, gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernimmt dabei Verantwortung für sich selbst.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Damit ein Kind ein positives Selbst bilden kann, sind die Reaktionen und Interaktionen von Bezugspersonen entscheidend. Positive Wertschätzung, positive Rückmeldungen und Reaktionen sind hierbei von entscheidender Bedeutung.



6. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Krippenalltag

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell in seinem Entwicklungsstand befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern, Selbstständigkeit zu entwickeln und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräfte zu vergewissern und bewusst zu werden.

Wir sehen uns als Bezugspersonen Ihrer Kinder, die einfühlsame Partner sind, die Kinder schützend begleiten und anleiten, und ihnen sichere Räume und Ruhepole bieten.

7. Der Alltag in der Kinderkrippe

7.1. Räume

Unsere Kinderkrippe besteht aus einer Garderobe, einem Nassraum und zwei Gruppenräumen. Die Kinder können sich in allen Räumen selbständig und frei bewegen, außer wenn ein Kind schläft. In diesem Fall wird einer der beiden Gruppenräume als Schlafraum genutzt.

Die Ausstattung der Gruppenräume variiert, je nachdem welches Bedürfnis die Kinder momentan haben. Daher tauschen wir die Spielsachen, Alltagsmaterialien und Naturmaterialien je nach Interesse der Kinder aus. Weniger ist hier oft mehr, daher wechseln wir hier in diesem Bereich lieber öfter aus anstatt für die Kinder in Überangebot zu stellen.

In der Garderobe hat jedes Kind seinen Platz für Gartenkleidung, Mützen, Schals, Schuhe usw. Auch in einem eigenen Garderobenfach kann alles eingeräumt werden.

Der Nassraum hat Waschbecken und Toiletten auf Kinderhöhe, so dass dieses Inventar frei zugänglich für die Kinder ist. Ein Wickeltisch steht selbstverständlich ebenfalls zur Verfügung. Durch eine gesicherte Treppe ist dieser für das Kind erreichbar. Hier hat ebenfalls jedes Kind sein eigenes Fach, damit Windeln, Cremes, Feuchttücher, Wechselkleidung usw. problemlos eingelagert werden kann.



7.2. Exemplarischer Tagesablauf

Uhrzeit	Was findet statt?
7:15 Uhr	Die Kinderkrippe öffnet
7.15 Uhr–8.30 Uhr	Bringzeit/nebenbei Freispiel
8.30 Uhr	Morgenkreis nach Bedarf, danach gemeinsames Händewaschen
Ca. 8.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück (Kinder bringen das Frühstück von zu Hause mit)
Nach der gemeinsamen Brotzeit/ ca. 9.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">– Freispiel– Pädagogische Angebote– Projekte– Aktionen wie Turnhalle, Musikbärchen, Jolinchen– Spielen und Entdecken im Garten– Spaziergänge <p>Je nach Bedürfnis der Kinder wird die pädagogische Kernzeit gestaltet. Auf die Freiwilligkeit des Kindes wird hierbei geachtet.</p>
11.30 Uhr	Beginn der Abholzeit Nebenbei Freispiel/Spiel im Garten
11.30 Uhr	Mittagessen (wenn gebucht)
14:15 Uhr	Die Kinderkrippe schließt



7.3. Das Spiel

Damit Kinder ihre Welt erfahren und verarbeiten können, ist das zweckfreie Spiel von großer Bedeutung. Dies ist die Zeit, den Interessen und momentanen Bedürfnissen nachzugehen und um die Umwelt zu erfahren und zu verstehen.

Das freie Spiel steht bei uns in der Einrichtung in Vordergrund. Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Durch Erfahrung lernen die Kinder. Erfahrungen werden im Spiel gesammelt. Ein Kind baut beispielsweise aus Bauklötzen so lange einen Turm, bis er steht. Doch bis dies klappt, muss es viele Techniken ausprobieren und Gegebenheiten berücksichtigen. Die Erfahrungen die es dadurch gewonnen hat, werden es ein Leben lang begleiten.

Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und verarbeitet. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen und Gegebenheiten seiner Umwelt.

Durch das zweckfreie Spiel werden die erlebten Eindrücke verarbeitet. Die Kinder lernen die Welt in der sie leben kennen und lernen auch, in ihr zu leben. Durch Spielen erreichen Kinder Kompetenzen bzw. bauen die bereits vorhanden aus, sie können Entwicklungsaufgaben bewältigen und Bildungs- und Entwicklungsziele erreichen.

So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

Nach Möglichkeit gehen wir mit den Kindern täglich nach Draußen. Beim Spielen und Spazieren im Garten und in der Kindergartenumgebung bekommen die Kinder zusätzlich die Möglichkeit, die Natur und ihre Eigenschaften intensiv zu erleben. Diese Zeit ist für die Kinder elementar wichtig, da sie sich im Umgang mit sich und der Natur neu kennenlernen und entwickeln.



7.4. Bildungsangebote/Projekte

Unsere Bildungsangebote und Projekte haben einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder. Als Basis gelten hierbei die Interessen, Bedürfnisse und die eingebrachten Themen, die wir auch durch Beobachtung erfahren.

Wie auch in allen anderen Bereichen legen wir hier Wert auf die Selbstständigkeit und auf die Freiwilligkeit der Kinder.

7.5. Essen in der Kinderkrippe

Das Frühstück

Ab ca. 8.45 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam mit den anderen in gemütlicher Atmosphäre ihre mitgebrachte Brotzeit zu essen. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder gesunde und abwechslungsreiche Kost zu sich nehmen. Auch beim Essen legen wir Wert darauf, dass die Kinder wie sonst auch im Alltag selbstständig agieren können. Je nach Alter nehmen sie das Essen aus ihrer Box und nehmen es auch selbstständig ein.

Die Kinder bekommen von uns „normales“ Geschirr, also Teller, Besteck und Gläser um den Umgang damit erfahren zu können. Das Essen ist nicht nur reine Nahrungsaufnahme, sondern auch eine Bildungstätigkeit. Es geht unter anderem darum, Hunger- und Sättigungsgefühl zu erkennen und zu regulieren, den Umgang mit den „Essenswerkzeugen“ zu erlernen, Selbstständigkeit zu entwickeln und Nahrungsmittel kennenzulernen.

Wir warten, bis der Großteil bzw. alle Kinder mit dem Essen fertig sind. Nach dem Mund- und Händewaschen können die Kinder ihr Spiel wieder aufnehmen.

Das Mittagessen

Von der Durchführung her verläuft das Mittagessen wie das gemeinsame Frühstück. Das Mittagessen wird um 11.30 Uhr von den Kindern eingenommen. Das Mittagessen wird, wie im Kindergarten auch, von „Pia`s Partyservice“ geliefert. Die Preise für das Mittagessen bekommen Sie auf Anfrage.

Obst- und Gemüse-Liste

Im Eingangsbereich hängt eine Obst- und Gemüseliste aus, bei der die Eltern wöchentlich eingeteilt werden, für die gesamte Gruppe etwas Gesundes für die Brotzeit mitzubringen. Das Obst und Gemüse wird zur Brotzeit täglich für die Kinder vom pädagogischen Personal vorbereitet und serviert.



7.6. Ruhe, Entspannung und Schlafen in der Kinderkrippe

Jedes Kind hat sein eigenes Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und Schlafen. In Absprache mit Ihnen bringen wir die Kinder dann zu Bett, wenn sie es brauchen – also müde sind. Nach Möglichkeit passen wir uns den (Ein-)Schlafgewohnheiten an, die es von zu Hause kennt, damit es gut zur Ruhe kommen kann.

Zum Ausruhen stehen den Kindern bei uns durchgehend Möglichkeiten zur Verfügung, um sich zurückziehen zu können. Es gibt abwechselnd beispielsweise eine Kuschecke, eine Strandmuschel oder ein Zelt. Diese sollen die Kinder einladen, sich entspannen und zurückziehen zu können.

7.7. Sauberkeitserziehung

Grundsätzlich ist die Sauberkeitserziehung Aufgabe der Eltern, wir in der Kinderkrippe begleiten diese. Aus entwicklungspsychologischer Sicht geben die Kinder von selbst den Impuls auf die Toilette gehen zu wollen. Es wird kein Toilettentraining durchgeführt. Studien zeigen, dass Sauberkeit bei Kindern mit „Training“ nicht früher eintritt sondern eher zu Komplikationen führt.

Durch das Durchführen von Hygienemaßnahmen wie Wickeln und Händewaschen sollen die Kinder Anfänge ihrer Körperwahrnehmung entwickeln.

Sauberkeitserziehung hat sehr viel mit Selbstwahrnehmung zu tun. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo, daher kann das „Sauberwerden“ nicht an einem bestimmten Alter festgelegt werden.

Uns ist bei diesem Thema die Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern sehr wichtig, um den Kindern eine „druckfreie“ Sauberkeitserziehung zu ermöglichen.

Als sinnvoll hat sich bisher bewährt, wenn die Kinder Zuhause schon das Toilettenbedürfnis erkennen und dort die Anfänge passieren, auf die wir in der Krippe aufbauen können, damit ihr Kind bald ganz „windelfrei“ ist.

7.8. Religiöse Erziehung

Religion beginnt bereits mit der Akzeptanz, Zuwendung, Wertschätzung und Feinfühligkeit gegenüber eines jeden Kindes. Jedes Kind wird von uns gleichwertig angenommen, so wie es ist und soll so Geborgenheit erfahren können.



Wir vermitteln den Kindern im alltäglichen Miteinander Glaubenserfahrung. Wir integrieren gemeinsame Gebete, religiöse Lieder und Traditionen in unseren Alltag und Feiern christliche Feste.

Zum christlichen Glaubensverständnis gehören auch ein achtungsvoller Umgang mit der Natur und der Umwelt und die Achtung und das Verständnis für andere Menschen und Glaubensrichtungen (z.B. andere Essensgewohnheiten), Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit.

Für uns ist es ein Anliegen, diese kostbaren Werte an Ihre Kinder weiter zu geben und sie so für Ihren weiteren Lebensweg zu stärken und ein religiöses Grundvertrauen aufzubauen.

7.9. Rituale

Immer wiederkehrende Abläufe im Tagesgeschehen, also Rituale wie bei unserem Tischgruß, beim Wickeln, begrüßen und verabschieden und beim Mittagsschlaf geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung, und helfen den Tagesablauf überschaubar zu halten. Rituale sind daher ein fester Bestandteil des Krippenalltags.

7.10. Feste und Feiern

Feste bestimmen unseren Jahreskreis, lockern ihn auf, schaffen Abwechslung und sehr viele fröhliche Momente. Dadurch lernen die Kinder auch die unterschiedlichen Jahreszeiten kennen und entwickeln einen Zugang durch gezielte Angebote, Lieder und Geschichten.

Wir feiern kirchliche Feste, wie z. B. Ostern, Erntedank, Weihnachten, ebenso wie Feste aus dem Jahreskreis Fasching, Advent und die Geburtstage der Kinder. Der Geburtstag der Kinder wird am jeweiligen Tag gefeiert.



F. Schlüsselprozesse

1. Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Mitsprache, deshalb dürfen unsere Kinder ihren Tagesablauf aktiv mitgestalten. Dabei lernen sie ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Wir greifen nicht nur die Themen der Kinder auf, sondern wecken ihr Interesse für neue Themen.

Im Alltag haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen einzubringen und somit das Gruppengeschehen aktiv zu gestalten. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder den Raum selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Oft hören wir dann in Spielsituationen der Kinder „ich bin aber hier der Bestimmer“.

In alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen, so z. B. bei der gleitenden Brotzeit, wenn sie festlegen wann, was und wie viel sie essen möchten. Auch die Teilnahme am Morgenkreis ist freiwillig und bietet die Möglichkeit sich aktiv in Entscheidungen einzubringen. Auch die Kleingruppengespräche bieten Möglichkeiten dazu. Regeln werden bei uns gemeinsam mit den Kindern reflektiert und überarbeitet.

Durch gelebte Partizipation erlebt sich jedes Kind wirksam und lernt Entscheidungen zu treffen.

2. Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet wird. Wenn Kinder und Erwachsene eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, kann sich jeder mit seinen Stärken und seinem Wissen einbringen. Die Grenzen zwischen Lehren und Lernen verwischen, Kinder werden zu Mitgestaltern ihrer Lernprozesse und zu aktiven Konstrukteuren ihres Wissens und Verstehens.

Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fordert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.



Ein wichtiger Bestandteil der Ko-Konstruktion ist die Beteiligung der Kinder, also das Einbringen der eigenen Interessen des Kindes in die Gruppe um gemeinsame Entscheidungsprozesse zu entwickeln.

Ko-Konstruktion bedeutet:

- Das Bilden einer lernenden Gemeinschaft
- Kindern zuzuhören
- Kindern Fragen stellen
- Kinder in ihrem Verhalten unterstützen
- Kindern Hilfestellung geben
- Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken
- Projektarbeit

3. Die Projektarbeit

In der Kita finden Projekte auf Grund von Beobachtungen, Ideen von Kindern oder einem Vorschlag statt. Die Kinder wählen selbst, ob sie dieses Thema interessiert und sie am Projekt teilnehmen wollen. Die Projektteilnehmer sind gleichberechtigte Partner, die sich gemeinsam auf den Weg machen. Die Dauer des Projekts ist vom Interesse und der Ausdauer der Kinder abhängig. Indem sie ein Thema bearbeiten, erweitern die Projektteilnehmer ihr Wissen. Durch das Einbringen von Vorschlägen und Ideen stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein und erfahren sich als wichtiges Mitglied einer Gruppe.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf einem vertrauensvollen und offenen Miteinander, stets im Interesse des Kindes.

Wir bieten Beratung und Unterstützung bei Entwicklungsschwierigkeiten (=Fallgespräch) an, wobei wir ggf. andere Institutionen empfehlen. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass jedes Kind optimal auf den Schuleintritt und auf das Leben vorbereitet wird.

Als wichtige Voraussetzung für eine gute Arbeit mit den Kindern betrachten wir einen möglichst offenen Austausch mit Ihnen. Auch die Eltern sollen sich hierbei einbringen, denn sie sind die Experten für ihr Kind.



Elterngespräche

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung in die Krippengruppe findet ein Erstgespräch mit den Eltern und der für das Kind zuständigen Bezugspädagogin statt. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eltern auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten und einzustimmen. Zusätzlich wollen wir damit Informationen zum Kind zu erhalten, damit sich das pädagogischen Fachpersonal auf das neue Kind vorbereiten kann.

Nach der jeweiligen Eingewöhnung findet ein „Eingewöhnungsabschlussgespräch“ statt. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eingewöhnung von allen Seiten - also Kind, Eltern und Einrichtung - zu reflektieren. Die Eltern und das pädagogische Personal füllen hierzu einen Feedbackbogen aus, dessen Ergebnisse ein Leitfaden für das Gespräch ist.

Mindestens einmal pro Jahr wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern durchgeführt. Hier werden Themen wie der Entwicklungsstand, Beobachtungen, Stärken, Interessen, Fragen und Übergänge besprochen.

Sollte außerdem Gesprächsbedarf sein, kann neben den Tür- und Angelgesprächen auch außertourlich ein Gesprächstermin vereinbart werden.

Außerdem gestaltet sich die Zusammenarbeit folgendermaßen:

- Elternabende
- Elternbeirat
- Informationen an der Pinnwand und Elterngespräche
- gemeinsame Fahrten und Feste mit Eltern u. Kindern
- jährliche Elternbefragung



5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten

5.1. Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Zusammenarbeit mit Institutionen in der engeren und weiteren Umgebung ist uns ein Anliegen.

Um das Wohl und die Entwicklung des Kindes und ihrer Familien sicherzustellen, arbeiten wir bei Bedarf zusammen mit dem Landratsamt/Jugendamt, der Frühförderstelle, dem Gesundheitsamt und der Stadt Deggendorf.

Die Stadt Deggendorf ermöglicht den Kindergartenleiterinnen, sich einmal im Jahr zur Absprache über die Kindergartenplatzverteilung zu treffen.

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an den unterschiedlichsten Fortbildungen teil, um sich immer auf dem aktuellsten Stand zu halten und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu bekommen.

Um den Alltag im Kindergarten interessant und abwechslungsreich zu gestalten, halten wir jährlich Kontakt zum Jäger, zur Feuerwehr und zum Zahnarzt.

Unser Herr Pfarrer besucht uns immer wieder in der Einrichtung und gestaltet beispielsweise den Aschermittwoch mit den Kindern. So können diese Kontakt zu ihm aufbauen.

Nach Elterninteresse laden wir für Elternabende gerne Experten zu verschiedenen Themen ein.

Über unsere große Infotafel im Eingangsbereich informieren wir die Eltern über Angebote der örtlichen Vereine (Mutter-Kind-Turnen,...), über Veranstaltungen in anderen Kindergärten (Flohmarkt), über günstige Angebote fürs Kind in örtlichen Geschäften, über Ferienprogramme von „Bastelstuben“ usw.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Mietraching ist uns ebenfalls ein Anliegen, um unseren Kindern einen guten Übergang zu gewährleisten. Hierfür haben wir einen gemeinsam erarbeiteten Kooperationsvertrag, in dem viele Aktivitäten festgehalten sind, die wir jährlich durchführen möchten.

In unserem Kindergarten nehmen wir wie bereits erwähnt PraktikantenInnen auf. Mit den Lehrern der verschiedenen Ausbildungsstätten halten wir Kontakt, um eine bestmögliche Ausbildung zu gewährleisten.

Wir arbeiten eng mit unserer zuständigen Aufsichtsbehörde zusammen. Sie ist unser Ansprechpartner bei vielen (rechtlichen) Themen und besucht die



Einrichtung in regelmäßigen Abständen durch sogenannte „Begehungen“. Hierbei wird gemeinsam auf die pädagogische Arbeit und mögliche Veränderungen geblickt.

5.2. Förderverein

Eine unserer großen Stützen ist der Förderverein der Einrichtung. Gegründet wurde dieser am 12. November 1990 und hat mittlerweile über 100 Mitglieder. Diese hohe Mitgliederzahl zeigt in erster Linie das große Engagement unseres ehemaligen Vorsitzenden, Herrn Rudolf Mages mit Frau Uschi Mages und ebenso des jetzigen Vorstandes Frau Sabrina Fäustl.

Finanziell unterstützt wurde der Kindergarten schon während der Bauphase. Beispielsweise wurde die Galerie in den Gruppenräumen, die Rutschbahn im Gang, der Geräteraum für die Sandspielsachen angeschafft und auch die Ausstattung der Kinderkrippe wurde durch den Förderverein mitfinanziert.

5.3. Schule

Eine wichtige Voraussetzung für einen unproblematischen Übergang vom Kindergarten zur Schule ist eine gute Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. Wir arbeiten eng mit der Grundschule Mietraching zusammen. Es finden mehrere Treffen im Jahresverlauf statt, bei denen sich die Erzieher und die Lehrer austauschen, wenn die Eltern ihr Einverständnis hierfür gegeben haben. Ebenso besuchen die Schulanfänger die Schule kurz vor den Sommerferien und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil. Es werden auch gemeinsame Theaterveranstaltungen organisiert.

5.4. Öffentlichkeitsarbeit

Durch den engagierten Förderverein ist das öffentliche Interesse sehr groß. Veranstaltungen der KiTa in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein bringen der Einrichtung in der Pfarrgemeinde immer wieder ins Gespräch. „Kindergartenseite“ erscheint alle sechs bis acht Wochen im Pfarrbrief und informiert die Gemeindemitglieder über Aktuelles und Wissenswertes rund um den Kindergarten.



Die Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht es uns außerdem, die Bürger der Gemeinde und des weiteren Umfeldes über unsere pädagogische und vielseitige Arbeit und über besondere Projekte zu informieren, um das Interesse an unserem Kindergarten zu wecken

6. Qualitätssichernde Maßnahmen

Qualitätssichernde Maßnahmen sind zum einen der Einsatz der Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik mit entsprechender Auswertung und Handlungsstrategien.

Zudem nutzen wir die jährliche Elternbefragung, um unsere Arbeit zu optimieren. Die Ergebnisse werden in der Einrichtung veröffentlicht. Auch nehmen wir an dem Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern“ teil.

G. Die Übergänge im Bildungsverlauf

1. Der Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Dem Übergang von der Familie in die Kita kommt eine besondere Bedeutung zu, denn:

„Auf den Anfang kommt es an, weil hier Weichen gestellt werden.“

Ein Anliegen ist uns, die Eltern und ihre Kinder von der Anmeldung bis zu den ersten Monaten in der Kindertagesstätte einfühlsam zu unterstützen.

Mit der Zusage für einen Betreuungsplatz erhalten die Eltern einen Termin für ein Erstgespräch. Die Inhalte der Gespräche sind ausführliche Informationen zu organisatorischen und inhaltlichen Aspekten unserer Arbeit. Wir verdeutlichen den Eltern, dass wir die Eingewöhnung im Kindergarten und in der Krippe sehr individuell gestalten, weisen aber zugleich darauf hin, die besprochenen Eingewöhnungszeiten die mit dem pädagogischen Personal besprochen sind, einzuhalten.

Die Abläufe der Eingewöhnungen werden ausführlich in den Bereichen „Kindergarten“ oder „Kinderkrippe“ beschrieben.



2. Der Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erstreckt sich über die ganze Zeit vom Kindergarteneintritt bis zum -austritt. In dieser Zeit werden wichtige Basiskompetenzen erlernt, die für die Schulfähigkeit wichtig sind, wie Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, soziale Kompetenz, Problemlösefähigkeiten, Stressbewältigung und Kommunikationsfertigkeiten.

Schon im September eines neuen Kindergartenjahres werden Absprachen getroffen, die ein Kennenlernen der Kindergartenkinder mit den Schulkindern und der Schule ermöglichen.

H. Inklusion

= Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unser Ziel ist es, durch die Inklusion allen Kindern zu vermitteln, dass die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes respektiert, toleriert und wertgeschätzt werden.

Unser Kindergarten ist Lebensraum für alle Kinder, selbst wenn diese in vielfältiger Weise verschieden sind. Dies erreichen wir, indem wir unsere pädagogische Arbeit so ausrichten, dass es jedem Kind ermöglicht wird sich einzubringen und Erfolg zu haben.

Wir ermutigen jedes Kind bereits erlernte Fähigkeiten zu zeigen und auch das Selbstbewusstsein zu haben sich neue Dinge zu zutrauen.

Wir sind davon überzeugt, dass integrative Erziehung die Selbständigkeit von Kindern mit drohender Behinderung unterstützt.

Sie lernen voneinander. Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. Dies gilt insbesondere auch für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko. Sie haben somit die Chance ihre eigenen Fähigkeiten (z.B. motorisch, sprachlich, emotional) deutlicher zu erleben und ihre Beeinträchtigung als weniger auffallend zu empfinden. Sie werden angenommen, wie sie sind.

Ein besonders wichtiger Punkt unserer integrativen Arbeit ist die soziale Entwicklung und die Realisierung eines gemeinsamen Lern-, Lebens- und Spielalltags.



Im Spiel erleben und erlernen die Kinder ihre sozialen Fähigkeiten, ihre Wirkung auf andere und können diese sensibilisieren und vertiefen (z.B. Puppenecke: Rollenspiel, Rücksichtnahme auf Jüngere, warten lernen, teilen können usw....).

Durch eine gemeinsame Betreuung profitieren sowohl die Kinder mit erhöhtem Betreuungsaufwand als auch die anderen Kinder in ihrer sozialen Entwicklung. Die Kinder können miteinander Spaß haben, was wiederum dem Gruppenzusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. In unserer Arbeit werden wir von verschiedenen Fachdiensten unterstützt.

I. Sprachliche Kompetenzen-Vorkurs Deutsch 240

"Vorkurs Deutsch 240" in Bayern ist eine Maßnahme zur sprachlichen Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Diese Maßnahme ist für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache.

Grundlagen für einen zusätzlichen Förderbedarf sind die Sprachstandserhebungsbögen Seldak und Sismik, die gesetzlich vorgegeben sind.

Im Kindergarten beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor Einschulung (wird bei uns durch die regelmäßige, ständig präsente Sprachförderung abgedeckt). Eine Lehrkraft der Grundschule Mietraching kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres mit einer Schulstunde wöchentlich hinzu.



J. Rechtliche Rahmenbedingungen

1. Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte erfolgt grundsätzlich nach Anzahl der verfügbaren Plätze für Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht.

2. Neuanmeldung und Erstgespräch

Die Neuanmeldungen finden in der von der Stadt Deggendorf festgesetzten und für alle KiTas verbindlichen Anmeldewoche jährlich Mitte-Ende Februar statt. Der Termin wird sowohl bei der örtlichen Presse, als auch im Pfarrbrief der Gemeinde sowie auf der Homepage der KiTa bekannt gegeben. Die Anmeldung erfolgt bei der Leitung. Die schriftliche Zusage über den Erhalt eines Kindergartenplatzes wird nach den Schuleinschreibungen, ca. Mitte April an die Eltern per Post zugesandt.

Eine Neuanmeldung während des Jahres ist bei uns nach telefonischer Absprache möglich.

Nachdem ein Kind eine Zusage für die KiTa bekommt, werden die Verträge unterzeichnet und ein Termin für ein Erstgespräch vereinbart.

Dieses findet mit der Bezugspädagogin des Kindes statt. Hierbei werden folgende Aspekte besprochen:

- erste Informationen über die Arbeitsweise und die Konzeption der Einrichtung
- in einem Aufnahmegespräch haben die Eltern die Gelegenheit über ihr Kind erste Auskunft zu geben
- Besichtigung der Einrichtung

3. Schließzeiten/Ferienordnung

Die Einrichtung hat im KiTa-Jahr 30 Tage geschlossen. Diese werden vom Träger im Einvernehmen mit der Leiterin festgelegt. Den Eltern werden die Schließzeiten rechtzeitig, in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres, in Form eines Aushanges mitgeteilt.

Zusätzlich besteht für die Einrichtung die Möglichkeit, für Teamfortbildungen fünf zusätzliche Tage im Jahr zu schließen.



4. Beiträge und Buchungsmöglichkeiten

Kinderkrippe

Buchungszeit	Beitrag	Spielgeld	Teegeld	Gesamt
3 – 4 Stunden	112,00 €	2,95 €	1,75 €	116,70 €
4 – 5 Stunden	138,00 €	2,95 €	1,75 €	142,70 €
5 – 6 Stunden	164,00 €	2,95 €	1,75 €	168,70 €
6 – 7 Stunden	190,00 €	2,95 €	1,75 €	194,70 €

Ab September des jeweiligen Jahres, in dem die Kinder drei Jahre alt werden, bekommen sie einen Beitragsermäßigung von 109,09 Euro.

Die Bringzeit im Kindergarten und in der Kinderkrippe ist von 7:15 Uhr bis 8.30 Uhr. Die Abholzeit ist von 11:30 Uhr bis 14:15 Uhr.

Diese Zeiten gelten nur unter der Berücksichtigung folgender Mindestbuchungszeiten:

Für Krippenkinder ist die geringste Buchungszeitkategorie bei 3 – 4 Stunden täglich (= 15 – 20 Stunden wöchentlich) und für Kindergartenkinder bei 4 – 5 Stunden täglich (= 20 – 25 Stunden wöchentlich).

Der Kindergartenbeitrag wird monatlich abgebucht, der August ist beitragsfrei. Für Zeiten, in denen die Einrichtung geschlossen ist (Schließtage), ist der Kindergartenbeitrag weiter zu bezahlen.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Einrichtung, wird eine Geschwister-Beitrags-Ermäßigung in Höhe von 5,00 EUR gewährt. In besonderen Fällen besteht die Möglichkeit einer Beitragsermäßigung durch das zuständige Jugendamt (Pflichtleistung nach §§ 5 und 6 JWG).

Wechselt ein Kind von der Krippengruppe in den Kindergarten gilt weiterhin der bereits bestehende Bildungs- und Betreuungsvertrag. Es ist nur ergänzend eine neue Buchungsvereinbarung auszufüllen.



5. Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Die Kinder müssen in die Kindertagesstätte gebracht und dort einer verantwortlichen Erziehungsperson übergeben werden. Sie müssen von der Einrichtung auch wieder abgeholt werden. Die abholberechtigten Personen müssen dem Kindergarten schriftlich mitgeteilt werden und sind im Aufnahmevertrag oder der Abholberechtigten-Liste anzugeben. Soll ein Kind von einer anderen nicht benannten Person abgeholt werden, ist eine persönliche und schriftliche Benachrichtigung erforderlich.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind während der vereinbarten Öffnungszeiten der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Festen) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig. Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder (z.B. Brillen, Geld, etc.) kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachten Spielzeug, Fahrräder, usw.

6. Schutzauftrag

Unsere Pflicht ist es, nach dem von §8a SGBVIII vorgegebenem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu arbeiten. Dieser besagt:

Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn...

- Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen
- Kinder vernachlässigt sind
- Eltern unverschuldet als Eltern versagen
- Dritte, z.B. Mitarbeiter oder auch andere Kinder, sich gegenüber einem Kind missbräuchlich verhalten
- Eine Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls sowie des Vermögens eines Kindes ist in § 1666 Abs. 1 BGB definiert

Sollte in der Einrichtung der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung bestehen wird dieser in einer Fallbesprechung/kollegialer Beratung besprochen. Für die weitere Feststellung einer Kindeswohlgefährdung gibt es verschiedene Beobachtungsoptionen. Neben der freien Beobachtung und eines Kriterienkatalogs (alles wird täglich dokumentiert) kann es zu einer



Beobachtung/Hospitation einer „Insofern Erfahrenen Fachkraft“ bzw. einer Fachberatung kommen.

Selbstverständlich werden die Sorgeberechtigten in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen, soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Der Träger unterrichtet das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abzuwenden ist. Ebenso stellt er durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung der Handlungsschritte sicher.

7. Geschlechtsbewusste Erziehung

Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern. (§ 9 Nr. 3 SGB VIII).

Mädchen und Jungen haben gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen. Die Kinder erhalten in unserer Kinderkrippe die Möglichkeit ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken - ohne dabei in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden.

Dies findet sich im AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) wieder.

Artikel 6 Bayerisches Integrationsgesetz

Wir arbeiten nach dem Art. 6 BayIntG. Dieser handelt von der frühkindlichen Bildung und besagt:

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.

Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.



Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

8. Abmeldung und Kündigung

Aus wichtigen Gründen können die Eltern das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen.

Eine Kündigung zum Ende des Kindergartenjahres muss bis spätestens 31. Mai schriftlich erfolgen. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule überwechselt. Für die letzten beiden Monate des Kindergartenjahres vor Übertritt in die Schule ist eine Kündigung nicht zulässig.

Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Kündigungsgründe können z.B. sein, wenn das Kind unentschuldig über einen längeren Zeitraum fehlt oder wegen wiederholter Nichtbeachtung der in der Kindergartenordnung aufgeführten Pflichten der Eltern (trotz schriftlicher Abmahnung).

Ebenfalls ist es beispielsweise ein Kündigungsgrund, wenn eine Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten nicht mehr möglich scheint. Ebenso wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr gewährleistet werden kann, z.B. wenn das Kind einer besonderen Förderung bedarf, die in der KiTa nicht geleistet werden kann.

9. Versicherungsschutz

Kinder in Kindertageseinrichtungen sind bei Unfällen auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung, während des Aufenthaltes in der Einrichtung und während aller Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Feste und dergleichen) unfallversichert.

Alle Unfälle, die auf dem Wege zur und von der Einrichtung eintreten, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind der Leiterin der Einrichtung unverzüglich mitzuteilen.

10. Erkrankungen

Bei Erkrankungen ist das Kind umgehend zu entschuldigen. Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden oder von Kopfläusen befallen sind, dürfen den



Kindergarten nicht besuchen. Die Eltern werden gebeten, dass bei der Anmeldung ausgehändigte Infektionsschutzgesetz, zu beachten.

Wird ein Kind während der Zeit die es in der Kindertagesstätte betreut wird krank oder es wird eine Erkrankung des Kindes vermutet, geben wir den Eltern Bescheid. Die Eltern werden gebeten ihr Kind baldmöglichst von der Kindertagesstätte abzuholen.

Ansteckende Krankheiten des Kindes und seiner Familie sind unmittelbar der Kindertagesstätte mitzuteilen.

Ärztlich verordnete Medikamente werden **nur in besonderen Fällen und nur nach schriftlicher Vereinbarung (gegebenenfalls nach Einweisung des Personals durch den zuständigen Kinderarzt)** von den pädagogischen MitarbeiterInnen verabreicht.

Zur Wiederaufnahme des Kindes nach Krankheiten kann der Träger eine Bescheinigung des Arztes über die Genesung verlangen.

Schlusswort

Vieles vom dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Dennoch haben sie eine Menge erfahren und gelernt: Qualitäten und Kompetenzen, die stark machen für das Leben.

Pfarrer Deffner – Träger

Wittenzellner Yvonne – Kitaleitung



Aktualisiert im Mai 2020



